

FOR RELEASE MAY 29, 2018

Christ sein in Westeuropa

Die Mehrheit der Christen in Europa sind nicht praktizierend, unterscheiden sich aber von konfessionslosen Menschen in ihren Ansichten über Gott, ihren Einstellungen gegenüber Muslimen und Einwanderern und ihren Meinungen in Bezug auf die Rolle der Religion in der Gesellschaft

**KONTAKTPERSONEN FÜR MEDIEN UND
SONSTIGE ANFRAGEN:**

Neha Sahgal, Associate Director of Research
Alan Cooperman, Director of Religion Research
Anna Schiller, Communications Manager
202.419.4372
www.pewresearch.org

EMPFOHLENE QUELLENANGABE

Pew Research Center, 29. Mai 2018, „Christ sein in Westeuropa“

Über das Pew Research Center

Das Pew Research Center ist ein neutraler Fact Tank, der die Öffentlichkeit über Themen, Meinungen und Trends informiert, die Amerika und die Welt bewegen. Das Center bezieht keine politischen Positionen. Es ist auf öffentliche Umfragen, demographische Studien, Contentanalysen und sonstige datenbasierte sozialwissenschaftliche Forschung spezialisiert. Zu den Forschungsthemen gehören US-amerikanische politische Prozesse und Inhalte, Journalismus und Medien, das Internet, Wissenschaft und Technologie, Religion und öffentliches Leben, Trends in der hispanischen Bevölkerung, globale Einstellungen und Trends sowie soziale und demographische Trends in den USA. Sämtliche Berichte des Pew Research Center sind unter www.pewresearch.org abrufbar. Das Pew Research Center ist eine Tochtergesellschaft von The Pew Charitable Trusts, die die primäre Finanzierung für das Center stellen.

© Pew Research Center Thursday, 24. May 2018 11:22:02

Danksagung

Dieser Bericht wurde vom Pew Research Center im Rahmen des „Pew-Templeton Global Religious Future“-Projekts erstellt, das den religiösen Wandel und dessen Auswirkungen auf Gesellschaften weltweit analysiert. Das „Global Religious Futures“-Projekt wird von The Pew Charitable Trusts und der John Templeton Foundation finanziert.

Dieser Bericht ist das Ergebnis einer Zusammenarbeit auf der Grundlage von Beiträgen und Analysen der folgenden Personen:

Forschungsteam

Neha Sahgal, *Associate Director of Research*
 Scott Gardner, *Senior Researcher*
 Jonathan Evans, *Research Analyst*

Alan Cooperman, *Director of Religion Research*
 Ariana Monique Salazar, *Research Analyst*
 Kelsey Jo Starr, *Research Assistant*

Für die Methodologie verantwortliches Team

Patrick Moynihan, *Associate Director, International Research Methods*
 Danielle Cuddington, *Research Analyst*
 Courtney Nelson, *Research Assistant*

Martha McRoy, *Research Methodologist*

Redaktion und Grafikdesign

Michael Lipka, *Senior Editor*
 Aleksandra Sandstrom, *Copy Editor*

Jeff Diamant, *Senior Writer/Editor*
 Bill Webster, *Information Graphics Designer*

Kommunikation und Web-Publishing

Stacy Rosenberg, *Associate Director, Digital*
 Anna Schiller, *Communications Manager*

Travis Mitchell, *Digital Producer*
 Jessica Pumphrey, *Communications Associate*

Die folgenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pew Research Center haben an dem Forschungsprojekt beratend mitgewirkt: Michael Dimock, James Bell, Claudia Deane, Gregory A. Smith, Conrad Hackett, Phillip Connor, Anna Dean, Besheer Mohamed, Katayoun Kishi und Stephanie Kramer sowie die ehemaligen Mitarbeiter Steve Schwarzer, Gijs van Houten und Angelina E. Theodorou.

Das Pew Research Center erhielt darüber hinaus wertvolle Anregungen in Bezug auf die für die Umfrage verwendeten Fragen von: David Voas, Professor für Sozialwissenschaften am University College London, Matthias König, Professor am Institut für Soziologie der Georg-August-Universität Göttingen, Patrick Simon, leitender Wissenschaftler am Institut National d'Études Démographiques, Linda Woodhead, Professorin am Institut für Politikwissenschaft, Philosophie und Religion der Universität Lancaster, Naika Foroutan, Professorin für Sozialwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin, Tuomas Martikainen, Leiter des Instituts für Migration in Finnland sowie Nasar Meer, Professor für ethnische Zugehörigkeit, Identität und Staatsangehörigkeit an der Universität Edinburgh.

Unabhängig von den Hinweisen und der Beratung durch Dritte bei der Analyse für diesen Bericht ist ausschließlich das Pew Research Center für die Interpretation und Darstellung der Daten verantwortlich.

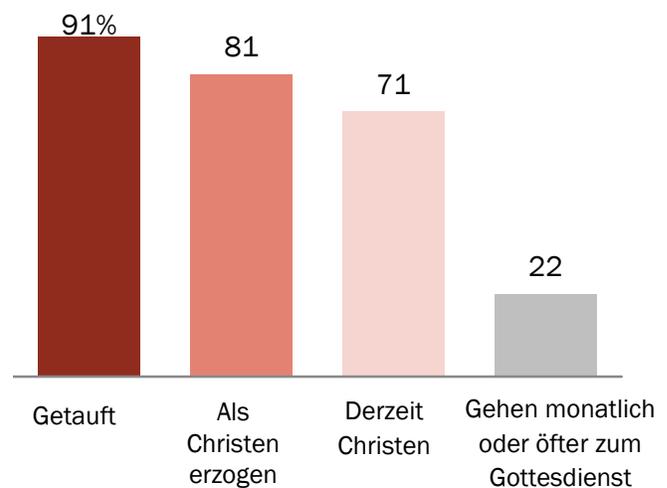
Christ sein in Westeuropa

Die Mehrheit der Christen in Europa sind nicht praktizierend, unterscheiden sich aber von konfessionslosen Menschen in ihren Ansichten über Gott, ihren Einstellungen gegenüber Muslimen und Einwanderern und ihren Meinungen in Bezug auf die Rolle der Religion in der Gesellschaft

Westeuropa, die Geburtsstätte des Protestantismus und der Hauptsitz des Katholizismus während des größten Teils seiner Geschichte, ist heute eine der säkularsten Regionen der Welt. Auch wenn die weitaus überwiegende Mehrheit der Erwachsenen angibt, getauft zu sein, beschreiben sich heute viele nicht als Christen. Wie eine neue, umfassende Studie des Pew Research Center über Glauben und religiöse Praktiken in Westeuropa zeigt, geben manche an, sich allmählich von der Religion entfernt zu haben, nicht länger an religiöse Lehren zu glauben oder sich aufgrund von Skandalen oder den kirchlichen Positionen zu sozialen Fragen distanziert zu haben.

Die meisten Westeuropäer sehen sich nach wie vor als Christen, obwohl nur wenige regelmäßig einen Gottesdienst besuchen

In 15 Ländern, Median in % ...



Quelle: Von April bis August 2017 in 15 Ländern durchgeführte Umfrage. Siehe den Abschnitt zur Methodologie für weitere Einzelheiten.

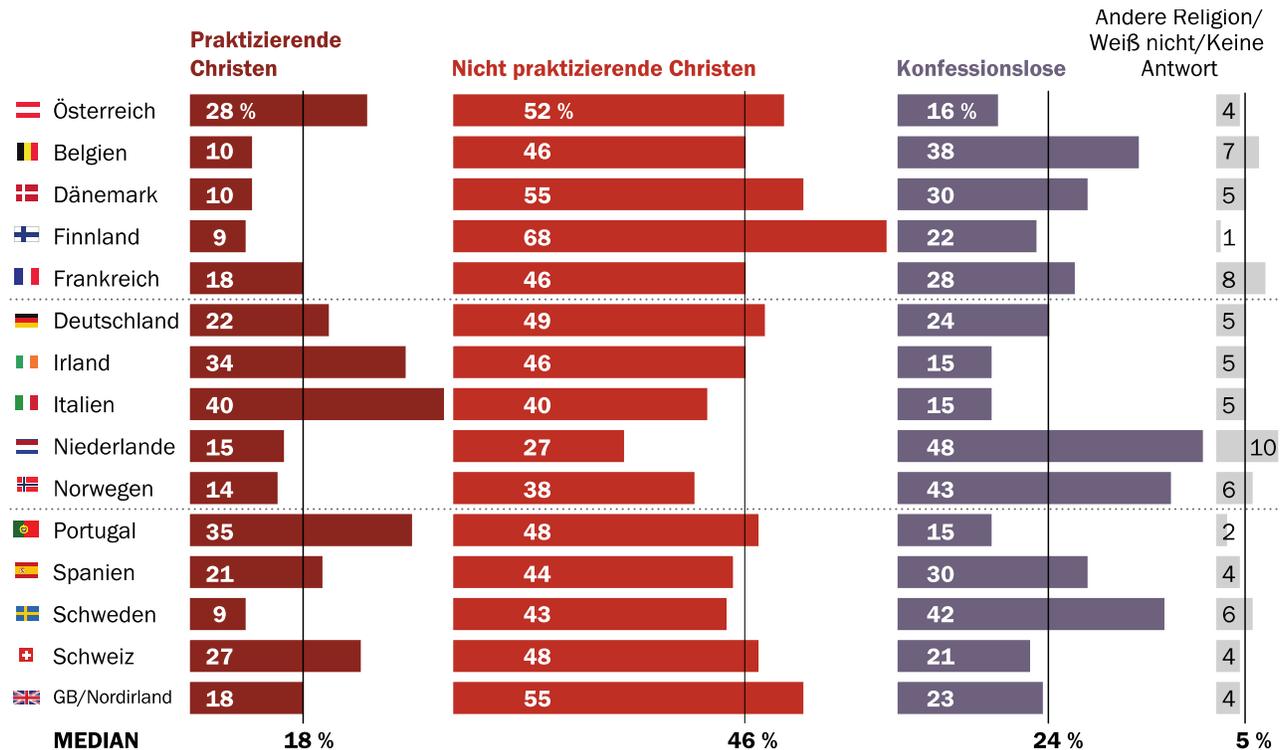
„Christ sein in Westeuropa“

PEW RESEARCH CENTER

Die meisten befragten Erwachsenen *betrachten sich* allerdings immer noch als Christen, auch wenn sie selten einen Gottesdienst besuchen. Tatsächlich zeigt die Studie, dass nicht praktizierende Christen (die für die Zwecke des vorliegenden Berichts als Personen definiert werden, die sich als Christen betrachten, aber nicht mehr als ein paar Mal im Jahr an einem Gottesdienst teilnehmen) den größten Anteil an der Bevölkerung in der Region stellen. In jedem Land, mit Ausnahme von Italien, sind diese Personen zahlreicher als praktizierende Christen (Personen, die mindestens einmal im Monat einen Gottesdienst besuchen). In Großbritannien und Nordirland etwa gibt es laut dieser Definition ca. drei Mal so viele nicht praktizierende Christen (55 %) als praktizierende Christen (18 %).

In den meisten westeuropäischen Ländern sind die nicht praktizierenden Christen die größte Gruppe

% ...



Hinweis: Als praktizierende Christen gelten Personen, die nach eigenen Angaben mindestens einmal pro Monat einen Gottesdienst besuchen. Als nicht praktizierende Christen gelten Personen, die weniger häufig an einem Gottesdienst teilnehmen. Bei „Sonstige Religion/Weiß nicht/Möchte nicht antworten“ handelt es sich hauptsächlich um muslimische Befragte. Allgemeine Bevölkerungsstudien in Westeuropa erfassen u. U. die Größe von Bevölkerungsminderheiten, etwa Muslime, nicht vollständig. Daher können diese Zahlen von zuvor veröffentlichten demographischen Schätzungen abweichen.

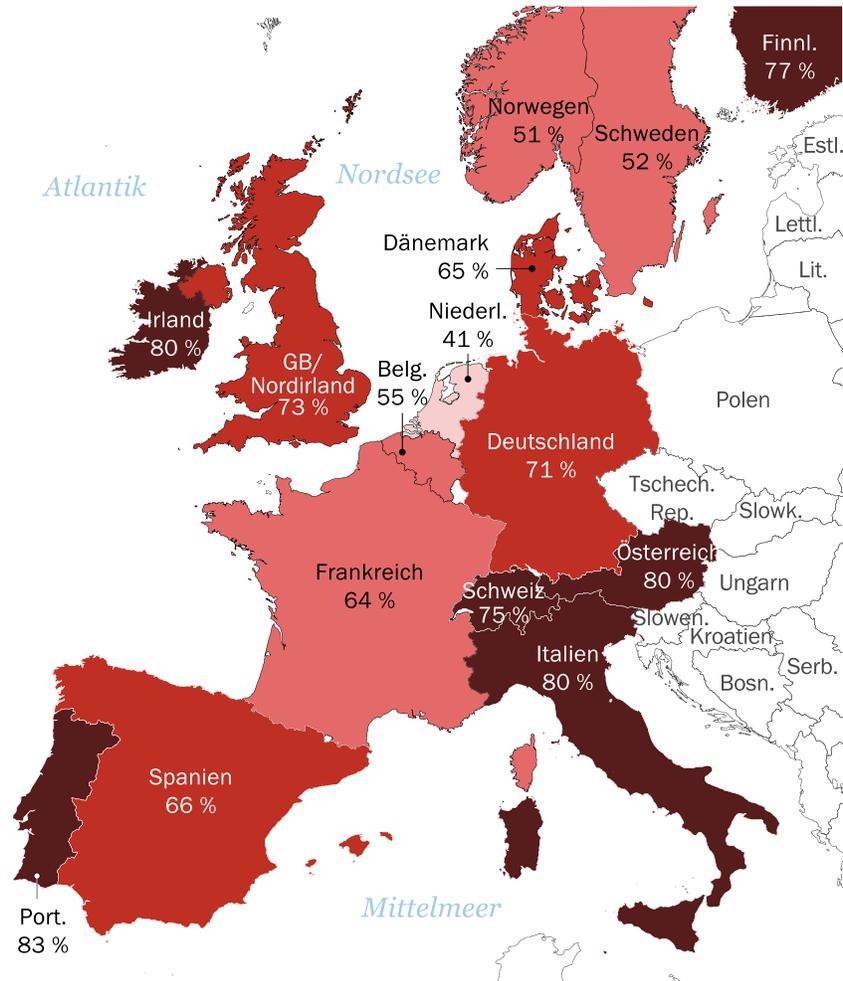
Quelle: Von April bis August 2017 in 15 Ländern durchgeführte Umfrage. Siehe den Abschnitt zur Methodologie für weitere Einzelheiten. „Christ sein in Westeuropa“

PEW RESEARCH CENTER

Westeuropäer sehen sich mehrheitlich als Christen

%, die sich als Christen bezeichnen

0-49 %
 50-64 %
 65-74 %
 75 %+
 Nicht befragtes Land



Hinweis: Die Teilnehmer wurden gefragt: „Welcher Religion fühlen Sie sich derzeit zugehörig, wenn überhaupt? Sind Sie Christ, Moslem, Jude, Buddhist, Hindu, Atheist, Agnostiker oder gehören Sie einer anderen bzw. keiner bestimmten religiösen Gemeinschaft an?“

Quelle: Von April bis August 2017 in 15 Ländern durchgeführte Umfrage. Siehe den Abschnitt zur Methodologie für weitere Einzelheiten.

„Christ sein in Westeuropa“

PEW RESEARCH CENTER

Die Zahl der nicht praktizierenden Christen übersteigt in den meisten befragten Ländern auch die Zahl der Personen ohne Religionszugehörigkeit (Personen, die sich selbst als Atheisten, Agnostiker oder „keiner bestimmten religiösen Gemeinschaft angehörig“, manchmal auch als „konfessionslos“ bezeichnen).¹ Und selbst nach der zuletzt stark gestiegenen Einwanderung aus dem Nahen Osten und Nordafrika gibt es wesentlich mehr nicht praktizierende Christen in Westeuropa als Angehörige aller anderen Religionen zusammen (Muslime, Juden, Hindus, Buddhisten usw.).

Diese Zahlen werfen eine Reihe von offensichtlichen Fragen auf: Was bedeutet christliche Identität heute in Westeuropa? Und wie unterscheiden sich nicht praktizierende Christen von Europäern ohne Religionszugehörigkeit – von denen viele auch einen christlichen Hintergrund haben?

Die Studie des Pew Research Center – für die mehr als 24.000 Telefoninterviews mit zufällig ausgewählten Erwachsenen, darunter fast 12.000 nicht praktizierende Christen, durchgeführt wurden – zeigt, dass die christliche Identität immer noch ein bedeutsamer Marker in Westeuropa ist, auch für diejenigen, die nur selten in die Kirche gehen. Sie ist *nicht* nur eine „nominelle“ Identität ohne praktische Bedeutung. Im Gegenteil, die religiösen, politischen und kulturellen Ansichten von nicht praktizierenden Christen unterscheiden sich häufig von denen praktizierender Christen *und* konfessionsloser Erwachsener. Zum Beispiel:

- Obwohl viele nicht praktizierende Christen angeben, nicht an Gott „wie er in der Bibel beschrieben wird“ zu glauben, neigen sie dazu, an eine andere höhere Macht oder spirituelle Kraft zu glauben. Hingegen sagen die meisten praktizierenden Christen, dass sie an Gott glauben, wie er in der Bibel beschrieben wird. Und eine deutliche Mehrheit von konfessionslosen Erwachsenen glaubt nicht an eine höhere Macht oder spirituelle Kraft im Universum.
- Nicht praktizierende Christen neigen dazu, mehr positive als negative Ansichten im Hinblick auf Kirchen und religiöse Organisationen zu äußern, etwa dass diese der Gesellschaft nutzen, indem sie den Armen helfen und das Zusammenleben von Gemeinschaften fördern. Ihre Einstellungen gegenüber religiösen Einrichtungen sind nicht ganz so positiv wie diejenigen von praktizierenden Christen, aber sie neigen eher als

¹ Zur Messung der religiösen Identität wurde in der Studie des Pew Research Center die Frage gestellt: „Welcher Religion fühlen Sie sich derzeit zugehörig, wenn überhaupt? Sind Sie Christ, Moslem, Jude, Buddhist, Hindu, Atheist, Agnostiker oder gehören Sie einer anderen bzw. keiner bestimmten religiösen Gemeinschaft an?“ Die Formulierung der Frage kann u. U. dazu führen, dass mehr Teilnehmer angeben, einer Religionsgemeinschaft anzugehören (z. B. dass sie Christen oder Muslime sind), als in früheren Studien in manchen Ländern, insbesondere wenn in diesen Studien die in der Wissenschaft als „zweistufiger Ansatz“ bezeichnete Fragestellung zur religiösen Identifizierung angewendet wurde. Zum Beispiel wird im [European Social Survey \(ESS\)](#) die Frage gestellt: „Fühlen Sie sich einer bestimmten Religion oder Konfession zugehörig?“ Nur den Teilnehmern, die diese Frage mit Ja beantworten, wird eine Liste mit Religionen vorgelesen, aus denen sie auswählen können. Die Anwendung des zweistufigen Ansatzes führt tendenziell zur Feststellung einer geringeren Anzahl von Personen, die sagen, dass sie Christen sind (oder einer anderen Religionsgemeinschaft angehören), – und zur Feststellung einer größeren Anzahl von Personen ohne Religion – als die Anwendung eines einstufigen Ansatzes zur Feststellung der religiösen Identität wie im Fall der Studie des Pew Research Center. Beide Ansätze sind zulässig, die Ergebnisse können allerdings voneinander abweichen. Siehe Seite 38 für eine weiterführende Diskussion zur Formulierung von Fragen und einer Analyse der ESS-Daten über religiöse Identität.

konfessionslose Europäer dazu zu sagen, dass Kirchen und andere religiöse Organisationen positiv zur Gesellschaft beitragen.

- Die christliche Identität in Westeuropa geht mit einem höheren Grad von negativen Gefühlen gegenüber Einwanderern und religiösen Minderheiten einher. Alles in allem äußern Personen, die sich selbst als Christen identifizieren – unabhängig davon, ob sie am Gottesdienst teilnehmen oder nicht – eher als Konfessionslose negative Ansichten über Einwanderer, Muslime und Juden.
- Nicht praktizierende Christen neigen weniger als praktizierende Christen dazu, nationalistische Einstellungen zu vertreten. Trotzdem sagen sie eher als Konfessionslose, dass ihre Kultur anderen Kulturen überlegen ist und dass es notwendig ist, die nationale Abstammung eines Landes zu haben, um die nationale Identität dieses Landes teilen zu können (z. B. muss man spanische Vorfahren haben, um wirklich spanisch zu sein).
- Die überwiegende Mehrheit der nicht praktizierenden Christen ebenso wie die Mehrheit der Konfessionslosen befürworten legale Abtreibung und gleichgeschlechtliche Ehe. Praktizierende Christen sind im Hinblick auf diese Fragen konservativer, obwohl es unter ihnen eine deutliche – und in mehreren Ländern eine mehrheitliche – Unterstützung für legale Abtreibung und gleichgeschlechtliche Ehe gibt.
- Beinahe alle praktizierenden Christen, die Eltern oder Erziehungsberechtigte von minderjährigen Kindern (unter 18 Jahren) sind, geben an, ihre Kinder im christlichen Glauben zu erziehen. Unter den nicht praktizierenden Christen geben zwar weniger – aber immer noch die überwältigende Mehrheit – an, dass sie ihre Kinder als Christen erziehen. Im Gegensatz dazu erziehen konfessionslose Eltern ihre Kinder im Allgemeinen ohne Religion.

Die christliche Identität bleibt ein religiöser, sozialer und kultureller Marker in Europa

In 15 Ländern, Median in % der Befragten, die ...

	Allgemeine Bevölkerung	Praktizierende Christen	Nicht praktizierende Christen	Konfessionslos
Religiöse Überzeugungen				
Glauben an Gott wie in der Bibel beschrieben	27 %	64 %	24 %	1 %
Glauben an eine höhere Macht oder spirituelle Kraft	38	32	51	28
Religion in der Gesellschaft/Politik				
Sagen, dass die Regierungspolitik religiöse Werte und Glaubensvorstellungen unterstützen sollte	36 %	58 %	35 %	14 %
Stimmen zu, dass Kirchen und andere religiöse Organisationen eine wichtige Rolle bei der Hilfe für Arme und Bedürftige spielen	62	78	62	48
Einwanderung/religiöse Minderheiten				
Sagen, dass Einwanderer aus dem Nahen Osten nicht ehrlich sind	26 %	26 %	29 %	18 %
Sagen, dass Einwanderung reduziert werden sollte	38	40	37	28
Sagen, dass der Islam grundsätzlich nicht mit ihrer nationalen Kultur und ihren nationalen Werten vereinbar ist	42	49	45	32
Sind nicht bereit, Juden als Familienmitglieder zu akzeptieren	17	14	19	7
Sind nicht bereit, Muslime als Familienmitglieder zu akzeptieren	24	29	30	11
Nationalismus/nationale Identität				
Stimmen vollständig/größtenteils der Aussage zu, „Unser Volk ist nicht perfekt, aber unsere Kultur ist anderen überlegen“	45 %	54 %	48 %	25 %
Sagen, dass eine _____ Abstammung sehr/eher wichtig ist, um wirklich _____ zu sein (z. B. eine deutsche Abstammung, um wirklich deutsch zu sein)	53	72	52	42
Soziale Fragen				
Befürworten gesetzlich erlaubte Abtreibungen in allen/manchen Fällen	81 %	52 %	85 %	87 %
Befürworten die gesetzlich erlaubte gleichgeschlechtliche Ehe	75	58	80	87
Erziehen Kinder als Christen	70 %	97 %	87 %	9 %

Hinweis: Als praktizierende Christen gelten Personen, die nach eigenen Angaben mindestens einmal pro Monat einen Gottesdienst besuchen. Als nicht praktizierende Christen gelten Personen, die weniger häufig an einem Gottesdienst teilnehmen.

Quelle: Von April bis August 2017 in 15 Ländern durchgeführte Umfrage. Siehe den Abschnitt zur Methodologie für weitere Einzelheiten. „Christ sein in Westeuropa“

Religiöse Identität und Praktiken sind nicht die einzigen Faktoren, die die Überzeugungen und Meinungen der Europäer im Hinblick auf diese Themen beeinflussen. Zum Beispiel zeigen hoch gebildete Europäer eine größere Akzeptanz gegenüber Einwanderern und religiösen Minderheiten, und konfessionslose Erwachsene haben tendenziell eine längere Schulbildung als nicht praktizierende Christen. Aber selbst nach der Anwendung statistischer Methoden zur Berücksichtigung von Unterschieden in Bildung, Alter, Geschlecht und politischen Überzeugungen zeigt die Studie, dass praktizierende Christen, nicht praktizierende Christen und konfessionslose Europäer unterschiedliche religiöse, kulturelle und soziale Einstellungen haben. (Siehe Seite 27 dieses Überblicks.)

Diese Feststellungen gehören zu den Schlüsselergebnissen der neuen Umfrage, die das Pew Research Center mit 24.599 zufällig ausgewählten Erwachsenen in 15 westeuropäischen Ländern durchgeführt hat. Dazu wurden im Zeitraum von April bis August 2017 Interviews über Mobil- und Festnetztelefone in 12 Sprachen geführt. Die Studie untersucht nicht nur traditionelle christliche Überzeugungen und Verhaltensweisen, sondern auch die Einstellungen von Europäern gegenüber fernöstlichen spirituellen Ansätzen und Praktiken sowie spirituellen Ansätzen und Praktiken der New-Age-Bewegung, Meinungen über die Rolle religiöser Einrichtungen in der Gesellschaft und Meinungen in Bezug auf nationale Identität, Einwanderer und religiöse Minderheiten. Im zweiten Teil dieses Überblicks werden die Überzeugungen und sonstigen Merkmale der konfessionslosen Bevölkerung in der Region genauer untersucht.

Während sich die überwältigende Mehrheit der Westeuropäer als Christen oder als konfessionslos bezeichnet, enthält die Studie auch Interviews mit Personen anderer (nicht christlicher) Religionen sowie mit Personen, die keine Fragen über ihre religiöse Identität beantworten wollen. Allerdings lässt die Stichprobengröße in den meisten Ländern keine detaillierte Analyse der Einstellungen von Personen in dieser Gruppe zu. Darüber hinaus besteht diese Kategorie größtenteils aus muslimischen Teilnehmern. Muslime und andere religiöse Minderheiten in Europa können in allgemeinen Bevölkerungsstudien unterrepräsentiert sein, da diese Minderheiten oft anders über das Land verteilt sind als die allgemeine Bevölkerung; hinzu kommt, dass manche Mitglieder dieser Gruppen (insbesondere die erst vor Kurzem Eingewanderten) die Landessprache nicht gut genug sprechen, um an einer Studie teilzunehmen. Aus diesem Grund enthält der vorliegende Bericht keine Beschreibung der Ansichten von religiösen Minderheiten in Westeuropa, wie Muslime, Juden, Buddhisten oder Hindus.

Was ist ein Median?

Für viele Fragen in diesem Bericht werden Medianwerte in Prozent angegeben, um dem Leser zu helfen, globale Muster zu erkennen. Der Median ist der *mittlere* Wert in einer ansteigend oder absteigend angeordneten Zahlenreihe. In einer Untersuchung von 15 Ländern ist der Median der achte Wert auf einer Liste von der Reihe nach angeordneten länderbezogenen Ergebnissen.

Nicht praktizierende Christen glauben weitgehend an Gott oder eine andere höhere Macht

Die meisten nicht praktizierenden Christen in Europa glauben an Gott. Allerdings weicht ihre Vorstellung von Gott wesentlich von der Gottesvorstellung ab, zu der Christen tendieren, die in die Kirche gehen. Während die meisten praktizierenden Christen angeben, an Gott, „wie er in der Bibel beschrieben wird“, zu glauben, sagen nicht praktizierende Christen eher, dass sie *nicht* an Gott wie in der Bibel

beschrieben, sondern an eine andere höhere Macht oder spirituelle Kraft im Universum glauben.

So glaubt etwa im mehrheitlich katholischen Spanien nur ungefähr ein Fünftel der nicht praktizierenden Christen (21 %) an Gott, „wie er in der Bibel beschrieben ist“, während sechs von zehn angeben, an eine andere höhere Macht oder spirituelle Kraft zu glauben.

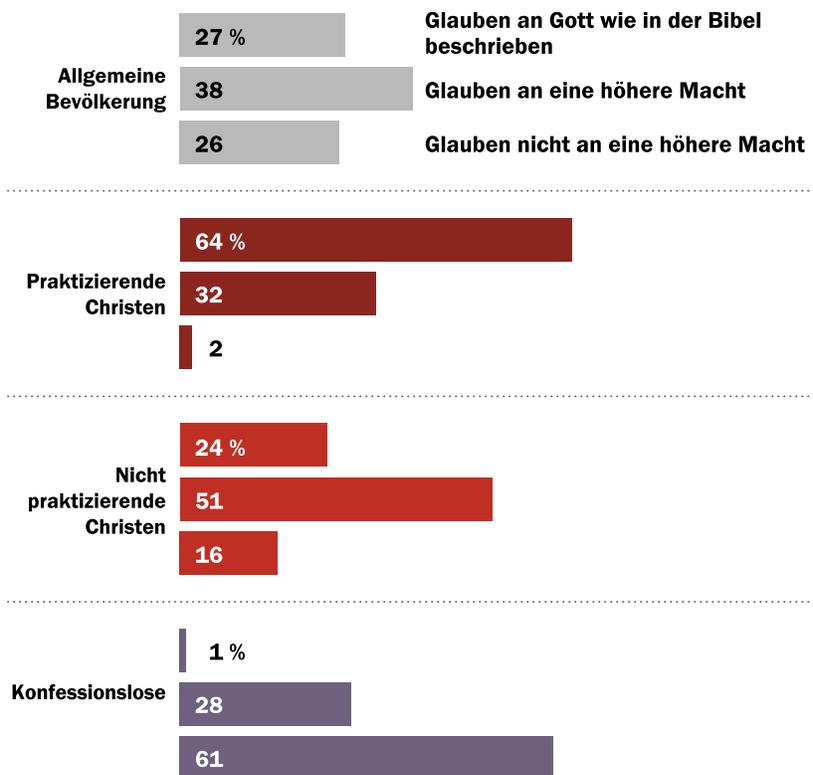
Nicht praktizierende Christen und Konfessionslose unterscheiden sich im Hinblick auf diese Frage ebenfalls deutlich; die meisten Konfessionslosen in Westeuropa glauben weder an Gott noch an irgendeine höhere Macht oder spirituelle Kraft. (Siehe Seite 45 für weitere Informationen über den Glauben an Gott unter konfessionslosen Erwachsenen.)

Ähnliche Muster – in denen Christen dazu neigen, spirituelle

Glaubensvorstellungen zu vertreten und Konfessionslose nicht – dominieren im Hinblick auf eine Vielzahl anderer Überzeugungen, etwa die Möglichkeit eines Lebens nach dem Tod und die

Die meisten nicht praktizierenden Christen in Europa glauben an Gott, aber nicht unbedingt wie in der Bibel beschrieben

In 15 Ländern, Median in % der Personen, die nach eigenen Angaben ...



Hinweis: Muslimischen Teilnehmern wurden diese Fragen nicht gestellt. Als praktizierende Christen gelten Personen, die nach eigenen Angaben mindestens einmal pro Monat einen Gottesdienst besuchen. Als nicht praktizierende Christen gelten Personen, die weniger häufig an einem Gottesdienst teilnehmen. Die Antworten „Weiß nicht“/„Möchte nicht antworten“ sind nicht aufgeführt.

Quelle: Von April bis August 2017 in 15 Ländern durchgeführte Umfrage. Siehe den Abschnitt über die Methodologie für weitere Einzelheiten. „Christ sein in Westeuropa“.

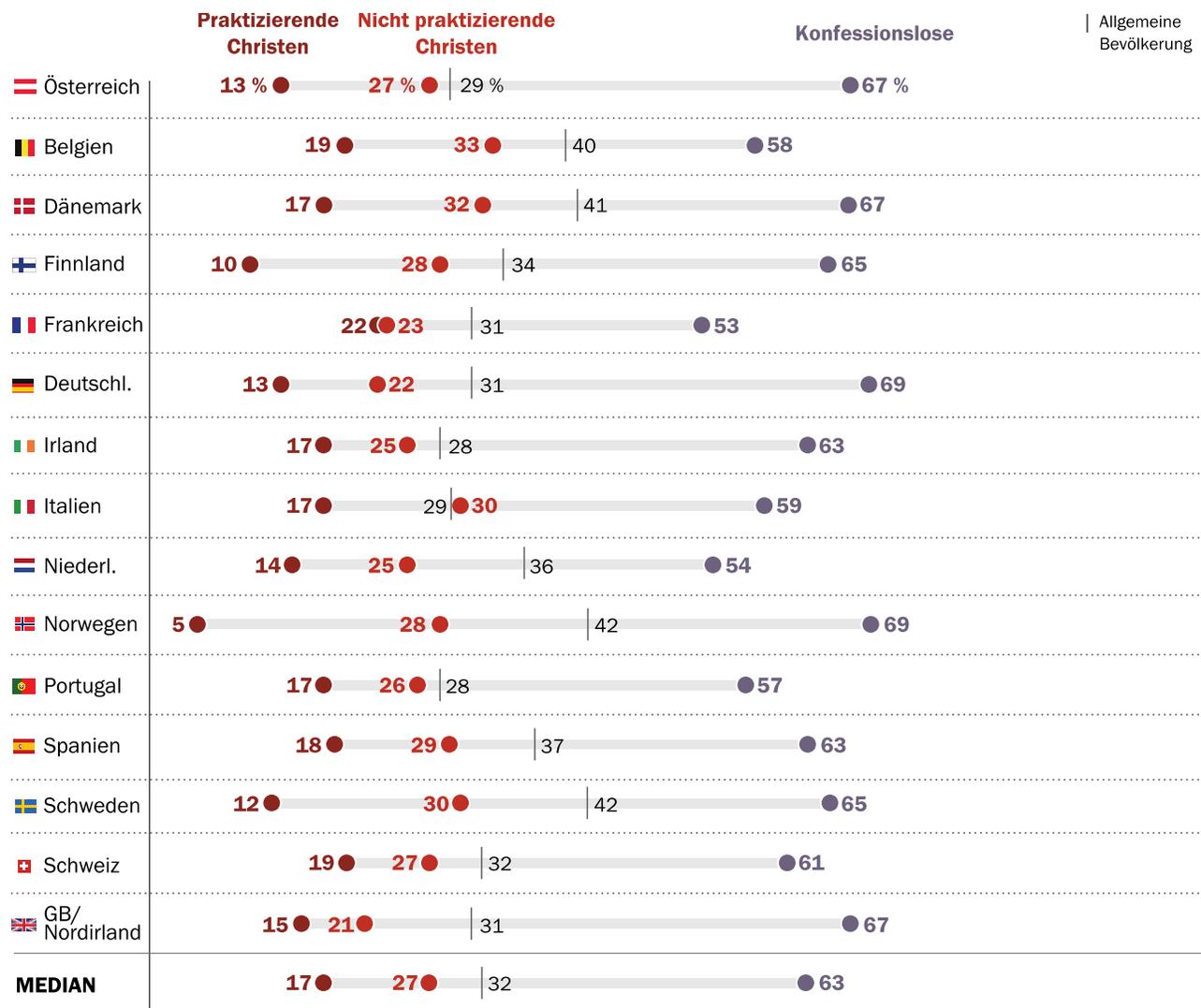
PEW RESEARCH CENTER

Auffassung, dass Menschen nicht nur über einen Körper, sondern auch über eine Seele verfügen. Nicht praktizierende und praktizierende Christen glauben mehrheitlich an diese Vorstellungen. Andererseits lehnen die meisten konfessionslosen Erwachsenen den Glauben an ein Leben nach dem Tod ab und viele glauben nicht, dass sie eine Seele haben.

Tatsächlich lehnen viele konfessionslose Erwachsene Spiritualität und Religion vollkommen ab. Sie stimmen mehrheitlich den Aussagen „Es existieren keine spirituellen Kräfte im Universum, sondern nur die Naturgesetze“ und „Wissenschaft macht Religion in meinem Leben überflüssig“ zu. Diese Positionen werden von einem geringeren Anteil der praktizierenden und nicht praktizierenden Christen vertreten, obwohl in den meisten Ländern ungefähr ein Viertel oder mehr der nicht praktizierenden Christen angeben, dass Wissenschaft Religion in ihrem Leben überflüssig macht.

Die meisten konfessionslosen Europäer geben an, dass Wissenschaft Religion in ihrem Leben überflüssig macht

% der Personen, die der Aussage „Wissenschaft macht Religion in meinem Leben überflüssig“ vollkommen/größtenteils zustimmen



Hinweis: Als praktizierende Christen gelten Personen, die nach eigenen Angaben mindestens einmal pro Monat einen Gottesdienst besuchen. Als nicht praktizierende Christen gelten Personen, die weniger häufig an einem Gottesdienst teilnehmen.
Quelle: Von April bis August 2017 in 15 Ländern durchgeführte Umfrage. Siehe den Abschnitt zur Methodologie für weitere Einzelheiten.
„Christ sein in Westeuropa“

Ansichten über das Verhältnis zwischen Regierungspolitik und Religion

Im Allgemeinen stehen Westeuropäer Vermischung von Regierungspolitik und Religion ablehnend gegenüber. Die vorherrschende Ansicht in allen 15 befragten Ländern ist in der Tat, dass Religion von der Regierungspolitik getrennt sein sollte (Median von 60 %), im Gegensatz zu der Haltung, dass die Regierungspolitik religiöse Werte und Glaubensvorstellungen im jeweiligen Land unterstützen sollte (36 %).

Nicht praktizierende Christen neigen dazu zu sagen, dass Religion von der Regierungspolitik getrennt sein sollte. Dennoch glauben beträchtliche Minderheiten (Median von 35 %) der nicht praktizierenden Christen, dass die Regierungspolitik religiöse Werte und Glaubensvorstellungen in ihren Ländern unterstützen sollte – und sie vertreten diese Position wesentlich eher als konfessionslose Erwachsene. So geben etwa in Großbritannien und Nordirland 40 % der nicht praktizierenden Christen an, dass die Regierungspolitik religiöse Werte und Glaubensvorstellungen unterstützen sollte, im Vergleich zu 18 % der Konfessionslosen.

In jedem befragten Land befürworteten praktizierende Christen wesentlich *eher* als nicht praktizierende Christen eine Unterstützung religiöser Werte durch die Regierungspolitik. Zum Beispiel vertritt in Österreich eine Mehrheit (64 %) der praktizierenden Christen diese Haltung im Vergleich zu 38 % der nicht praktizierenden Christen.

Christen vertreten eher als konfessionslose Erwachsene die Meinung, dass die Regierungspolitik religiöse Werte und Glaubensvorstellungen unterstützen sollte

%, die angeben, dass die Regierungspolitik die religiösen Werte und Glaubensvorstellungen in ihrem Land unterstützen sollte



Hinweis: Als praktizierende Christen gelten Personen, die nach eigenen Angaben mindestens einmal pro Monat einen Gottesdienst besuchen. Als nicht praktizierende Christen gelten Personen, die weniger häufig an einem Gottesdienst teilnehmen.

Quelle: Von April bis August 2017 in 15 Ländern durchgeführte Umfrage. Siehe den Abschnitt zur Methodologie für weitere Einzelheiten. „Christ sein in Westeuropa“

PEW RESEARCH CENTER

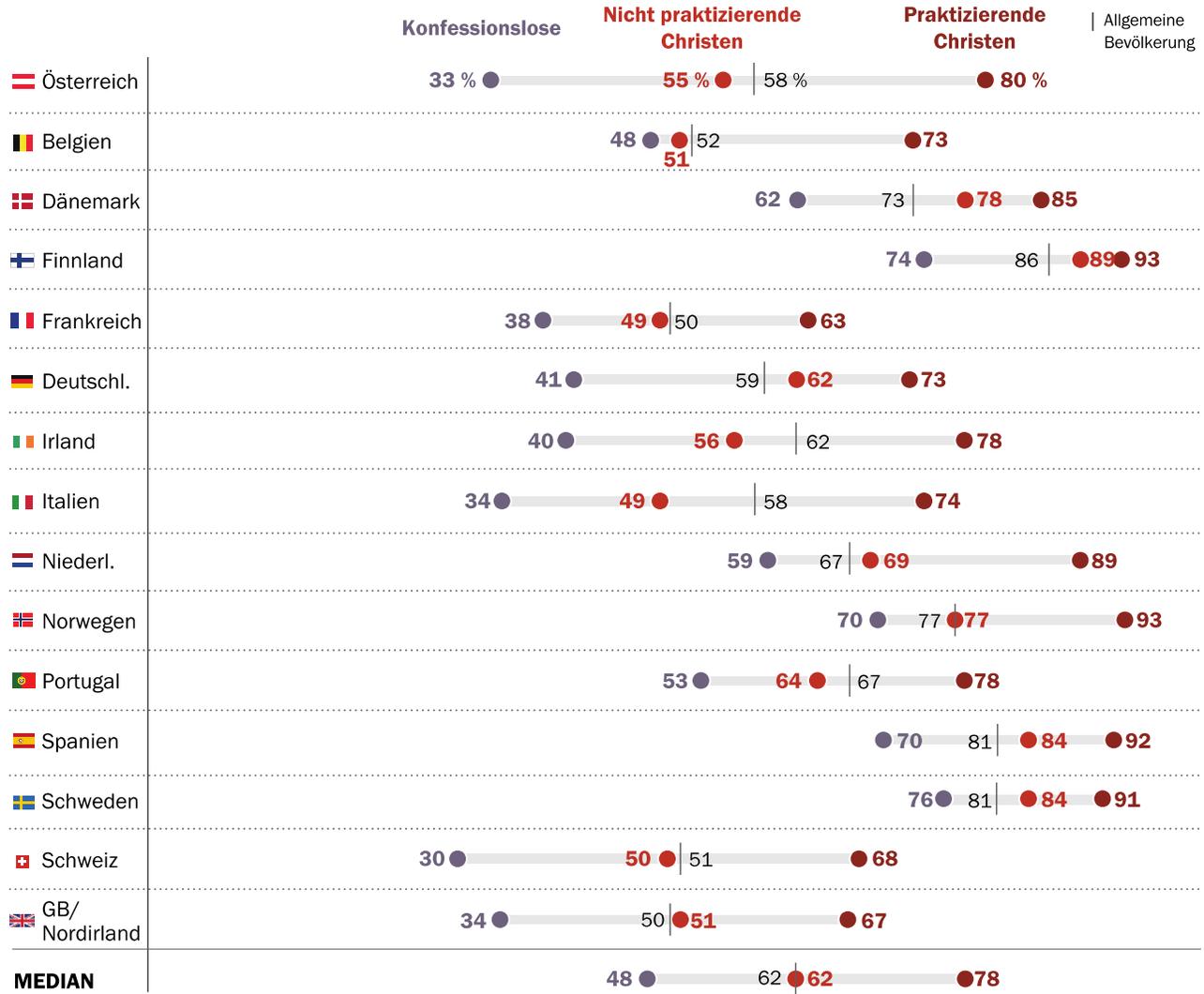
In der Studie wurden auch Meinungen zu religiösen Einrichtungen anhand der Frage untersucht, ob die Teilnehmer drei positiven Aussagen über Kirchen und andere religiöse Organisationen zustimmen – nämlich dass „sie die Moral in der Gesellschaft schützen und stärken“, dass „sie die Menschen zusammenbringen und gesellschaftliche Bande stärken“ und dass „sie eine wichtige Rolle bei der Hilfe für Arme und Bedürftige spielen“. Drei ähnliche Fragen wurden den Teilnehmern im Hinblick auf ihre Übereinstimmung mit negativen Bewertungen religiöser Einrichtungen gestellt, nämlich dass Kirchen und religiöse Organisationen „zu sehr mit der Politik verknüpft sind“, dass sie „sich zu sehr auf Vorschriften konzentrieren“ und dass sie „zu sehr auf Geld und Macht fixiert sind“.

Wiederum zeigen sich deutliche Meinungsunterschiede in Bezug auf diese Fragen zwischen Westeuropäern aller Kategorien religiöser Identität und Praktiken. In der gesamten Region neigen nicht praktizierende Christen eher als konfessionslose Erwachsene dazu, positive Meinungen über religiöse Organisationen zu äußern. Zum Beispiel stimmt in Deutschland eine Mehrheit der nicht praktizierenden Christen (62 %) zu, dass Kirchen und andere religiöse Organisationen eine wichtige Rolle bei der Hilfe für Arme und Bedürftige spielen, im Vergleich zu weniger als der Hälfte der Konfessionslosen (41 %).

Praktizierende Christen vertreten besonders positive Meinungen im Hinblick auf die Rolle von religiösen Organisationen in der Gesellschaft. So stimmen beinahe drei Viertel der praktizierenden Christen in Belgien (73 %), Deutschland (73 %) und Italien (74 %) der Aussage zu, dass Kirchen und andere religiöse Organisationen eine wichtige Rolle bei der Hilfe für Arme und Bedürftige spielen.

Die Mehrheit der nicht praktizierenden Christen gibt an, dass Kirchen und andere religiöse Organisationen eine wichtige Rolle bei der Hilfe für Arme und Bedürftige spielen

%, die der Aussage zustimmen, dass „Kirchen und andere religiöse Organisationen eine wichtige Rolle bei der Hilfe für Arme und Bedürftige spielen“



Hinweis: Als praktizierende Christen gelten Personen, die nach eigenen Angaben mindestens einmal pro Monat einen Gottesdienst besuchen. Als nicht praktizierende Christen gelten Personen, die weniger häufig an einem Gottesdienst teilnehmen.

Quelle: Von April bis August 2017 in 15 Ländern durchgeführte Umfrage. Siehe den Abschnitt zur Methodologie für weitere Einzelheiten. „Christ sein in Westeuropa“

Sowohl nicht praktizierende als auch praktizierende Christen neigen eher als konfessionslose Erwachsene dazu, negative Ansichten über Einwanderer, Muslime und Juden zu vertreten

Die Studie, die kurz nach einem starken Einwanderungszustrom aus mehrheitlich muslimischen Ländern nach Europa durchgeführt wurde, enthielt zahlreiche Fragen zu nationaler Identität, religiöser Pluralität und Einwanderung.

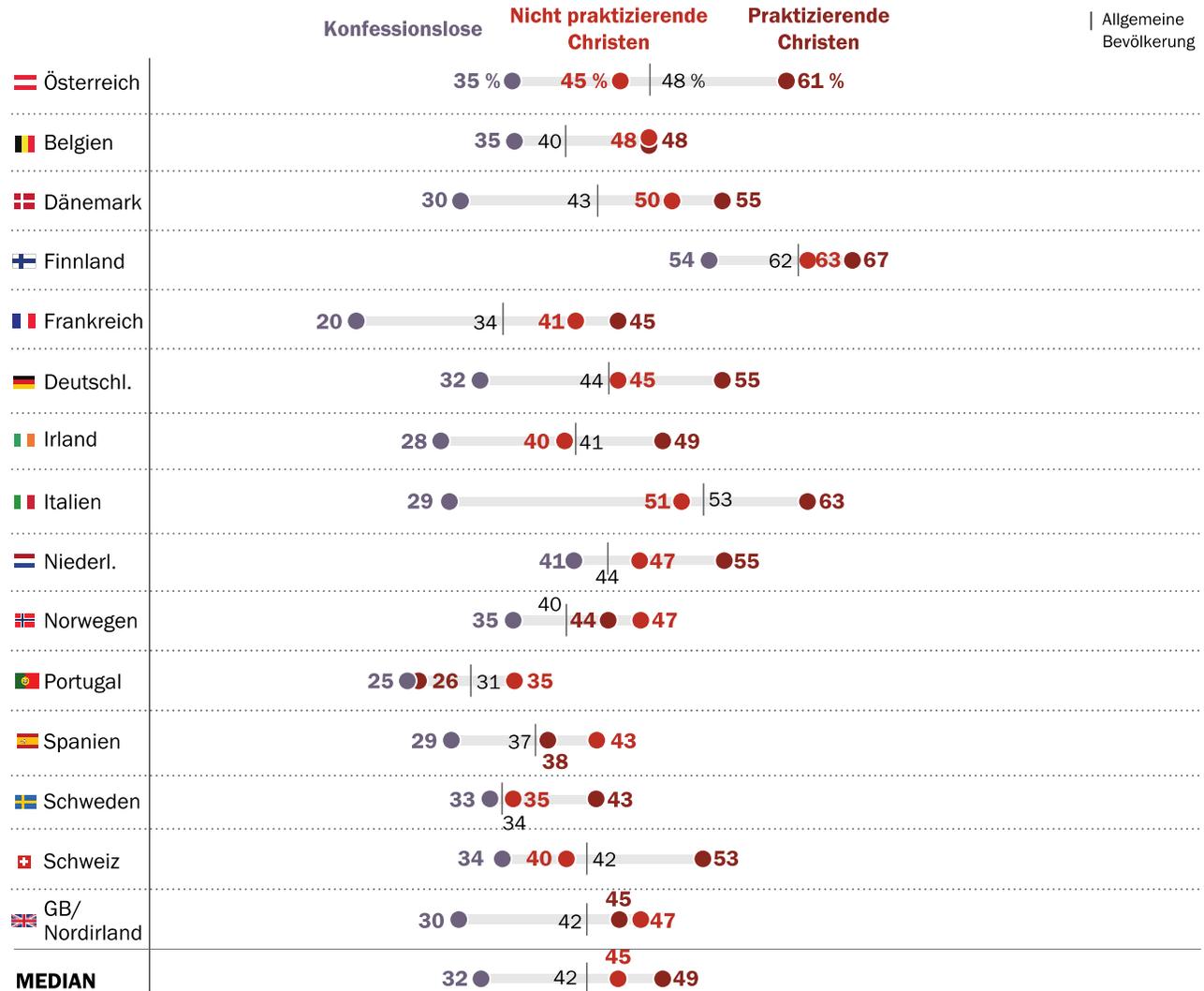
Die meisten Westeuropäer geben an, dass sie bereit sind, Muslime und Juden in ihrer Nachbarschaft und ihren Familien zu akzeptieren, und die meisten lehnen negative Aussagen über diese Gruppen ab. Und alles in allem sagen mehr Teilnehmer, dass Einwanderer ehrlich sind und hart arbeiten als das Gegenteil.

Allerdings lässt sich ein deutliches Muster erkennen: In Westeuropa äußern sowohl praktizierende als auch nicht praktizierende Christen eher als konfessionslose Erwachsene ablehnende Einstellungen gegenüber Einwanderern und Minderheiten.

Zum Beispiel sagen in Großbritannien und Nordirland 45 % der praktizierenden Christen, dass der Islam grundsätzlich nicht mit britischen Werten und der britischen Kultur vereinbar ist; diese Ansicht wird auch von ca. demselben Anteil der nicht praktizierenden Christen (47 %) vertreten. Hingegen sagt ein geringerer Anteil der konfessionslosen Erwachsenen (30 %), dass der Islam grundsätzlich nicht vereinbar mit den Werten ihres Landes ist. Ein ähnliches Muster gibt es in der Region auch in Bezug auf die Frage, ob es Einschränkungen für die Bekleidung muslimischer Frauen in der Öffentlichkeit geben sollte, wobei Christen eher als Konfessionslose befürworten, dass es muslimischen Frauen nicht gestattet sein sollte, religiös begründete Kleidung zu tragen.

Christen neigen eher als Konfessionslose dazu zu sagen, dass der Islam nicht mit nationalen Werten vereinbar ist

% der Personen, die sagen, der „Islam ist grundsätzlich nicht mit der Kultur und den Werten unseres Landes vereinbar“



Hinweis: Als praktizierende Christen gelten Personen, die nach eigenen Angaben mindestens einmal pro Monat einen Gottesdienst besuchen. Als nicht praktizierende Christen gelten Personen, die weniger häufig an einem Gottesdienst teilnehmen.

Quelle: Von April bis August 2017 in 15 Ländern durchgeführte Umfrage. Siehe den Abschnitt zur Methodologie für weitere Einzelheiten. „Christ sein in Westeuropa“

PEW RESEARCH CENTER

Obwohl die aktuellen Diskussionen über Multikulturalismus in Europa sich häufig auf den Islam und Muslime konzentrieren, gibt es in vielen westeuropäischen Ländern auch alteingesessene jüdische Gemeinden. In der Studie wurde festgestellt, dass Christen unabhängig davon, wie stark sie ihre Religion ausüben, eher als konfessionslose Erwachsene äußern, dass sie *nicht* bereit sind, Juden als Mitglieder in ihrer Familie zu akzeptieren, und alles in allem neigen sie etwas eher dazu, höchst negativen Aussagen über Juden zuzustimmen, etwa „Juden verfolgen immer ihre eigenen Interessen und nicht die Interessen des Landes, in dem sie leben“.

Im Großen und Ganzen neigen Christen – sowohl praktizierende als auch nicht praktizierende – eher als Konfessionslose in Europa dazu zu sagen, dass Einwanderer aus dem Nahen Osten und Afrika *nicht* ehrlich sind oder hart arbeiten, und eine Senkung der aktuellen Einwanderungsrate zu befürworten.² In Frankreich etwa äußern 35 % der praktizierenden Christen und 36 % der nicht praktizierenden Christen, dass die Einwanderung in ihr Land verringert werden sollte, im Vergleich zu 21 % der konfessionslosen Erwachsenen, die diese Position vertreten.

Allerdings gibt es Ausnahmen zu diesem allgemeinen Muster. An manchen Orten gibt es unter den praktizierenden Christen eine *höhere* Akzeptanz der Einwanderung und sie neigen *weniger* dazu zu sagen, dass die Einwanderung verringert werden sollte. In Finnland zum Beispiel befürwortet nur ein Fünftel der praktizierenden Christen eine Verringerung der Einwanderung (19 %), während dieser Anteil bei den konfessionslosen Erwachsenen (33 %) und den nicht praktizierenden Christen (37 %) höher ist.

Aber allgemein sind ablehnende Einstellungen gegenüber Einwanderern, Muslimen und Juden unter Christen, unabhängig davon, ob sie praktizierend oder nicht praktizierend sind, häufiger als unter Westeuropäern ohne religiöse Zugehörigkeit. Das heißt allerdings nicht, dass die *meisten* Christen diese Meinungen vertreten: Im Gegenteil, in Bezug auf die meisten Maßstäbe und in den meisten der befragten Ländern äußern nur Minderheiten von Christen negative Meinungen über Einwanderer und religiöse Minderheiten.

Es gibt auch andere Faktoren als die religiöse Identität, die eng mit Meinungen über Einwanderung und religiöse Minderheiten verbunden sind. So gehen etwa eine höhere Bildung und die persönliche Bekanntschaft mit einem Muslim Hand in Hand mit einer größeren Offenheit gegenüber Einwanderung und religiösen Minderheiten. Und die Identifizierung mit der politischen Rechten ist stark mit ablehnenden Haltungen gegenüber Einwanderung verbunden.

Trotzdem neigen Westeuropäer, die sich als Christen identifizieren, selbst nach der Anwendung statistischer Verfahren zur Berücksichtigung einer Vielzahl von Faktoren (Alter, Bildungsgrad, Geschlecht, politische Überzeugung, persönliche Bekanntschaft mit einem Muslim oder Juden, persönliche Einschätzung der wirtschaftlichen Situation, Zufriedenheit mit der allgemeinen Richtung des Landes usw.) eher als konfessionslose Westeuropäer dazu,

² Die Teilnehmer wurden zu ihren Ansichten gegenüber Einwanderern aus dem Nahen Osten, „zum Beispiel aus Syrien“, und gegenüber Einwanderern aus Afrika, „zum Beispiel aus Nigeria“, befragt.

negative Empfindungen gegenüber Einwanderern und religiösen Minderheiten auszudrücken.

Nicht praktizierende Christen befürworten eher als konfessionslose Erwachsene eine Verringerung der Einwanderung

%, die sagen, dass die Zahl der Einwanderer in ihr Land verringert werden sollte



Hinweis: Als praktizierende Christen gelten Personen, die nach eigenen Angaben mindestens einmal pro Monat einen Gottesdienst besuchen. Als nicht praktizierende Christen gelten Personen, die weniger häufig an einem Gottesdienst teilnehmen.

Quelle: Von April bis August 2017 in 15 Ländern durchgeführte Umfrage. Siehe den Abschnitt zur Methodologie für weitere Einzelheiten. „Christ sein in Westeuropa“

PEW RESEARCH CENTER

Randnotiz: Gibt es einen Zusammenhang zwischen christlicher Identität und der muslimischen Einwanderung? Die breitere Debatte in Europa

Das Pew Research Center führte die Studie über Westeuropa im Frühjahr und Sommer 2017 durch, nachdem [zwei Jahre](#) lang die bislang [höchste Zahl an Asylanträgen](#) verzeichnet wurde. Einige Wissenschaftler und Kommentatoren haben in diesem Zusammenhang die Behauptung aufgestellt, dass der Zustrom von Einwanderern, von denen viele aus mehrheitlich muslimischen Ländern stammen, zu einer Wiederbelebung der christlichen Identität führt. Rogers Brubaker, Professor für Soziologie an der Universität von Kalifornien in Los Angeles (UCLA), bezeichnet dies als [reaktives Christentum](#), in dem äußerst säkular eingestellte Europäer die neuen Zuwanderer sehen und sagen: „Wenn ‚sie‘ Muslime sind, dann müssen ‚wir‘ in einem gewissen Sinn Christen sein.“

Anhand der vorliegenden Studie – einer Art zeitlicher Momentaufnahme – lässt sich nicht nachweisen, dass die christliche Identität in Westeuropa nach Jahrzehnten der Säkularisierung aktuell stärker wird. Die Studie kann auch die Behauptung weder nachweisen noch widerlegen, dass *im Fall* einer tatsächlich stärker werdenden christlichen Identität die Einwanderung von Nicht-Christen der Grund dafür ist.

Die Studie kann aber bei der Beantwortung der folgenden Frage helfen: Was macht christliche Identität in Westeuropa heute aus, insbesondere in Bezug auf den großen Anteil der Bevölkerung, der sich als christlich bezeichnet, aber nicht regelmäßig am Gottesdienst teilnimmt? Wie in diesem Bericht sehr detailliert dargestellt, legen die Ergebnisse nahe, dass die Antwort teilweise eine Frage der Glaubensvorstellungen, teilweise eine Frage der Einstellung gegenüber der Rolle von Religion in der Gesellschaft und teilweise eine Frage der Ansichten über nationale Identität, Einwanderer und religiöse Minderheiten ist.

Dieses Zusammenwirken von Faktoren dürfte genaue Beobachter der europäischen Politik kaum überraschen. Der französische Politikwissenschaftler Olivier Roy, der sich sowohl mit dem Islam als auch mit der Säkularisierung befasst, [schreibt dazu](#): „Wenn die christliche Identität Europas zu einem Thema geworden ist, dann genau deswegen, weil das Christentum als Glaube und mit seinen Praktiken in den Hintergrund gerückt und an seine Stelle ein kultureller Marker getreten ist, der zunehmend zu einem neoethnischen Marker wird (‚echte‘ Europäer im Gegensatz zu ‚Migranten‘)“.

Manche Kommentatoren haben starke Bedenken hinsichtlich des Aufstiegs einer „kulturellen“ christlichen Identität in Europa geäußert, der ihrer Ansicht nach großteils von Ängsten und Missverständnissen befeuert wird. Im „aktuellen Kontext großer Ängste und Feindseligkeit gegenüber Muslimen“, [so schreibt Tariq Modood](#), Professor für Soziologie, politische Prozesse und Public Policy an der Universität Bristol, sind die Bemühungen zur Entwicklung eines kulturellen Christentums als eine „Ideologie, die im Gegensatz zum Islam steht“, sowohl eine Herausforderung für Pluralismus und Gleichberechtigung als auch „ein Risiko für die Demokratie“.

Andere Wissenschaftler betrachten den potenziellen Wiederaufschwung des Christentums in Westeuropa als Schutz gegen Extremismus. Der britische Historiker Niall Ferguson, der sich selbst als „unheilbaren Atheisten“ bezeichnet, äußerte [2006 in einem Interview](#), dass „das organisierte Christentum sowohl im Hinblick auf die Religionsausübung als auch auf den Glauben irgendwann in den 1970er und 1980er Jahren in Europa einen Absturz erlebte“ und die europäischen Gesellschaften ohne eine „religiöse Gegenwehr“ gegenüber radikalen Ideen zurückließ. „In einer säkularen Gesellschaft, in der niemand mehr wirklich an etwas glaubt, außer vielleicht

an die nächste Einkaufstour, ist es ziemlich einfach, Menschen für radikale, monotheistische Einstellungen zu gewinnen“, so Ferguson.

Es gibt aber auch andere Meinungen über den Einfluss der Einwanderung. Der britische Autor und Dozent Ronan McCrea vertritt die Ansicht, dass die Zuwanderung von Muslimen die [Säkularisierung in Europa eher vorantreibt](#) als schwächt. „Früher waren viele nicht besonders religiöse Menschen zufrieden damit, sich selbst aus kulturellen Gründen als Christen zu beschreiben“, schreibt er. „Aber im Zug der allmählichen Trennung von Religion und nationaler Identität ist die religiöse Identität mehr zu einer Frage der Ideologie und des Glaubens geworden als der Zugehörigkeit zu einer nationalen Gemeinschaft. Das hat die nicht wirklich Gläubigen dazu ermutigt, sich von einer nominellen christlichen Identität weg hin zu einer deutlicher nicht religiös geprägten Identität zu entwickeln.“

In Westeuropa ist Religion stark mit nationalistischen Gefühlen verbunden

Nationalistische Gefühle sind in der Region sehr unterschiedlich ausgeprägt.³ So geben solide Mehrheiten in manchen Ländern (z. B. in Italien und Portugal) und weniger als die Hälfte in anderen Ländern (z. B. in Schweden und Dänemark) an, dass es wichtig ist, Vorfahren aus den jeweiligen Ländern zu haben, um die nationale Identität wirklich zu teilen (z. B. dänische Vorfahren zu haben, um wirklich dänisch zu sein).

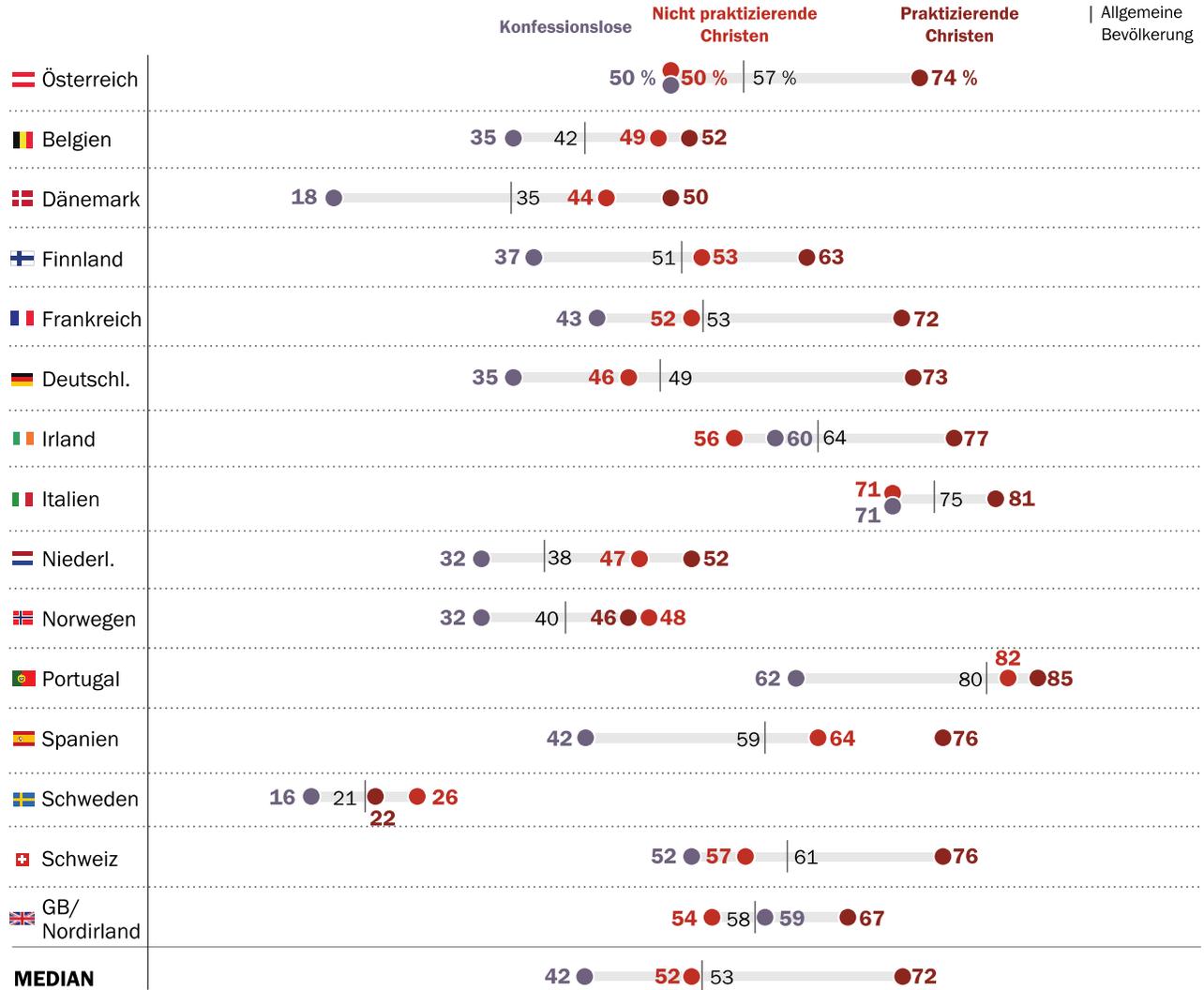
Innerhalb eines Landes neigen nicht praktizierende Christen weniger als praktizierende Christen dazu zu sagen, dass die Abstammung ein Schlüsselfaktor für die nationale Identität ist. Und Konfessionslose neigen weniger als sowohl praktizierende und nicht praktizierende Christen dazu, dies zu äußern.

Zum Beispiel sagen in Frankreich beinahe drei Viertel der praktizierenden Christen (72 %), dass es wichtig ist, eine französische Abstammung zu haben, um „wirklich französisch“ zu sein. Unter den nicht praktizierenden Christen nehmen 52 % diese Haltung ein, was allerdings immer noch mehr sind als die 43 % der erwachsenen konfessionslosen Franzosen, die angeben, dass eine französische Abstammung wichtig ist, um wirklich französisch zu sein.

³ Die Umfrage enthielt vier Fragen, die sich auf den Begriff des Nationalismus bezogen: ob die Befragten der Aussage „Unser Volk ist nicht perfekt, aber unsere Kultur ist anderen überlegen“ vollkommen/größtenteils zustimmen oder größtenteils/überhaupt nicht zustimmen ; ob die Befragten glauben, dass es sehr/eher/nicht sehr/überhaupt nicht wichtig ist, in einem Land geboren zu sein, um dessen nationale Identität wirklich zu teilen; ob die Befragten glauben, dass es sehr/eher/nicht sehr/überhaupt nicht wichtig ist, aus einem Land abzustammen, um dessen nationale Identität wirklich zu teilen; ob Menschen sehr/eher/nicht sehr/überhaupt nicht stolz darauf sind, Staatsbürger ihres Landes zu sein (z. B. französisch zu sein, schwedisch zu sein). Die ersten drei Items korrelieren stark miteinander und sind in der Skala zur Messung von nationalistischen sowie Einwanderer und Minderheiten ablehnenden Ansichten (NIM) miterfasst.

Sowohl praktizierende Christen als auch nicht praktizierende Christen neigen eher als Konfessionslose dazu, nationale Identität mit Abstammung zu verbinden

%, die sagen, dass eine _____ Abstammung sehr/eher wichtig ist, um wirklich _____ zu sein (z. B. eine österreichische Abstammung, um wirklich österreichisch zu sein)



Hinweis: Als praktizierende Christen gelten Personen, die nach eigenen Angaben mindestens einmal pro Monat einen Gottesdienst besuchen. Als nicht praktizierende Christen gelten Personen, die weniger häufig an einem Gottesdienst teilnehmen.

Quelle: Von April bis August 2017 in 15 Ländern durchgeführte Umfrage. Siehe den Abschnitt zur Methodologie für weitere Einzelheiten. „Christ sein in Westeuropa“

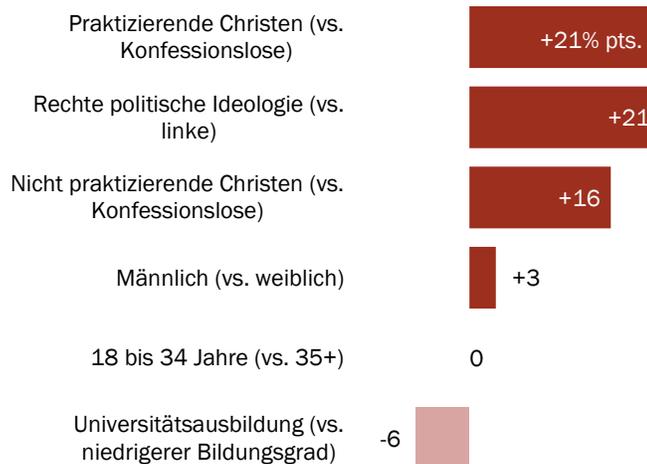
Sowohl nicht praktizierende Christen als auch praktizierende Christen neigen eher als Konfessionslose dazu, der Aussage „Unser Volk ist nicht perfekt, aber unsere Kultur ist anderen überlegen“ zuzustimmen. Und die weitere statistische Analyse zeigt, dass dies auch nach Berücksichtigung von Alter, Geschlecht, Bildungsgrad, politischer Überzeugung und anderen Faktoren zutrifft.

Anders ausgedrückt neigen Christen insgesamt in Westeuropa dazu, ein höheres Maß an nationalistischen Gefühlen auszudrücken. Dieses allgemeine Muster wird *nicht* von nationalistischen Gefühlen ausschließlich bei sehr religiösen Christen oder ausschließlich bei nicht praktizierenden Christen bestimmt. Vielmehr sind diese Ansichten unabhängig davon, wie stark die Religion ausgeübt wird, bei Christen weiter verbreitet als bei Konfessionslosen in Europa.

Insgesamt wurden im Rahmen der Studie mehr als 20 Fragen über mögliche Elemente von Nationalismus, Gefühlen nationaler Überlegenheit, Einstellungen gegenüber Juden und Muslimen, Ansichten über Einwanderer aus verschiedenen Teilen der Welt und die allgemeinen Einwanderungsraten gestellt. Viele dieser Ansichten korrelieren sehr stark miteinander. (Zum Beispiel neigen Personen, die negative Einstellungen gegenüber Muslimen und Juden äußern, auch eher zu negativen Einstellungen gegenüber Einwanderern und umgekehrt.) Daher war es den Wissenschaftlern möglich, 22 Einzelfragen in einer Skala zusammenzufassen, die die Verbreitung von nationalistischen Gefühlen sowie ablehnenden

In Westeuropa neigen sowohl praktizierende als auch nicht praktizierende Christen eher als Konfessionslose dazu zu sagen, dass ihre Kultur überlegen ist

Relativer Einfluss jedes Faktors auf die Wahrscheinlichkeit, dass ein Teilnehmer der Aussage „Unser Volk ist nicht perfekt, aber unsere Kultur ist anderen überlegen“ vollkommen/größtenteils zustimmt (für eine Erläuterung siehe den Hinweis unten)



Hinweis: Der angegebene Wert ist die Differenz in der vorhergesagten Wahrscheinlichkeit, dass der Aussage „Unser Volk ist nicht perfekt, aber unsere Kultur ist anderen überlegen“ (vollkommen oder größtenteils) zugestimmt wird, nachdem andere Faktoren berücksichtigt wurden. Das Modell schließt mehrere andere, nicht in der Tabelle aufgeführte Faktoren ein, etwa die Einschätzung des persönlichen Wohlstands durch die Befragten, die Zufriedenheit mit der allgemeinen Entwicklungsrichtung ihres Landes, die Vielfalt ihres Freundeskreises, die persönliche Bekanntschaft mit Muslimen/Juden und Kenntnisse des Islam/Judentums. Individuelle Auswirkungen jedes Landes werden ebenfalls berücksichtigt. Als praktizierende Christen gelten Personen, die nach eigenen Angaben mindestens einmal pro Monat einen Gottesdienst besuchen. Als nicht praktizierende Christen gelten Personen, die weniger häufig an einem Gottesdienst teilnehmen. Siehe Anhang A für ausführlichere Erläuterungen. Quelle: Von April bis August 2017 in 15 Ländern durchgeführte Umfrage. Siehe den Abschnitt zur Methodologie für weitere Einzelheiten. „Christ sein in Westeuropa“

PEW RESEARCH CENTER

Gefühlen in Bezug auf Einwanderer und Minderheiten in jedem Land misst, und eine weiterführende statistische Analyse der Faktoren durchzuführen, die aktuell in Westeuropa mit diesen Gefühlen einhergehen.

Gleichgeschlechtliche Ehe und Abtreibung von nicht praktizierenden Christen weitgehend akzeptiert

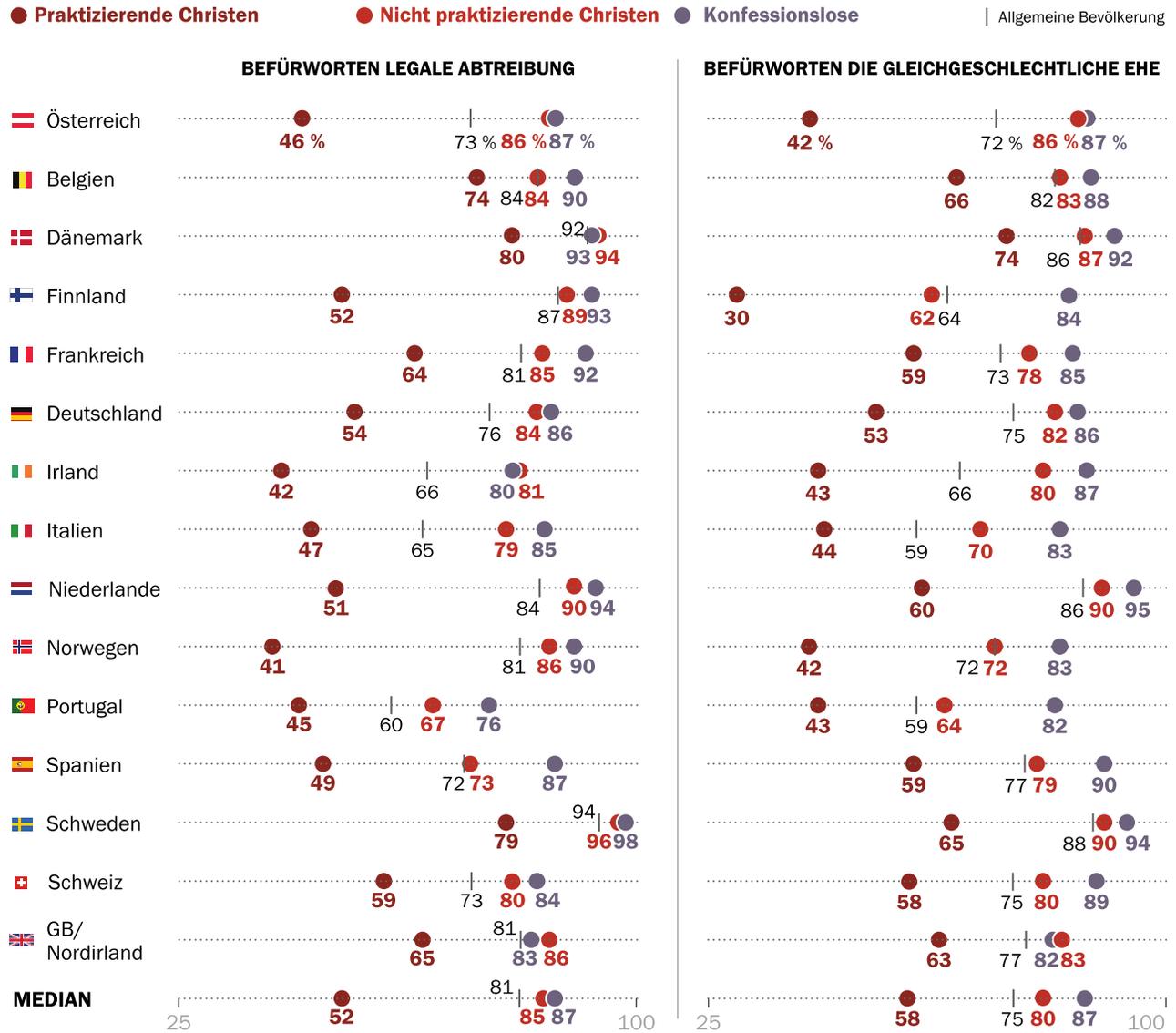
Die überwiegende Mehrheit der nicht praktizierenden Christen und der konfessionslosen Erwachsenen befürworten legale Abtreibung und die gleichgeschlechtliche Ehe. In manchen Ländern besteht bei diesen Fragen kaum ein Unterschied zwischen den Einstellungen der selten am Gottesdienst teilnehmenden Christen und der konfessionslosen Erwachsenen.

Hingegen sind in allen befragten Ländern praktizierende Christen konservativer als nicht praktizierende Christen und konfessionslose Erwachsene, wenn es um Abtreibung und gleichgeschlechtliche Ehe geht.

Der Bildungsgrad hat auf die Einstellung zu beiden Fragen einen starken Einfluss: Teilnehmer mit einem Universitätsabschluss neigen wesentlich eher als Personen mit einem geringeren Bildungsgrad dazu, legale Abtreibung und die gleichgeschlechtliche Ehe zu befürworten. Alles in allem neigen Frauen eher als Männer dazu, die Legalisierung der gleichgeschlechtlichen Ehe zu befürworten, wohingegen sich die Einstellungen von Frauen und Männern in Bezug auf Abtreibung weitgehend ähneln.

Konfessionslose Erwachsene und nicht praktizierende Christen befürworten im Allgemeinen die legale Abtreibung und die gleichgeschlechtliche Ehe

%, die ...



Hinweis: Als praktizierende Christen gelten Personen, die nach eigenen Angaben mindestens einmal pro Monat einen Gottesdienst besuchen. Als nicht praktizierende Christen gelten Personen, die weniger häufig an einem Gottesdienst teilnehmen.
Quelle: Von April bis August 2017 in 15 Ländern durchgeführte Umfrage. Siehe den Abschnitt zur Methodologie für weitere Einzelheiten.
„Christ sein in Westeuropa“

Zusammenfassung: In welchen Punkten ähneln sich nicht praktizierende Christen und Konfessionslose? Und im Hinblick auf welche Maßstäbe bestehen Übereinstimmungen mit praktizierenden Christen?

Während sich die religiösen, politischen und kulturellen Ansichten von nicht praktizierenden Christen in Westeuropa häufig von den Einstellungen der praktizierenden Christen und der Erwachsenen ohne Religionszugehörigkeit (Konfessionslosen) unterscheiden, ähneln die Ansichten von nicht praktizierenden Christen bei manchen Themen den Ansichten der praktizierenden Christen und bei anderen Themen weitgehend den Einstellungen der Konfessionslosen.

Glaubensvorstellungen und Einstellungen gegenüber religiösen Organisationen sind die beiden Bereiche, in denen es eine große Übereinstimmung zwischen nicht praktizierenden und praktizierenden Christen gibt. Viele nicht praktizierende Christen sagen, dass sie an Gott oder eine höhere Macht glauben, und viele denken, dass Kirchen und andere religiöse Organisationen einen positiven Beitrag zur Gesellschaft leisten. In diesen Punkten ähnelt ihre Einstellung derjenigen der praktizierenden Christen.

Andererseits sind Abtreibung, gleichgeschlechtliche Ehe und die Rolle von Religion in der Regierungspolitik drei Bereiche, in denen die Einstellungen von nicht praktizierenden Christen weitgehend mit denjenigen der Konfessionslosen übereinstimmen. Eine solide Mehrheit der nicht praktizierenden Christen und Konfessionslosen sagt, dass ihrer Ansicht nach Abtreibung in allen oder den meisten Fällen legal sein sollte und es homosexuellen Männern und Frauen erlaubt sein sollte, gesetzlich zu heiraten. Darüber hinaus sagen die meisten nicht praktizierenden Christen ebenso wie die überwältigende Mehrheit der Konfessionslosen, dass Religion keinen Einfluss auf die Regierungspolitik haben sollte.

Auf die Frage, ob es wichtig ist, in ihrem Land geboren zu sein oder aus ihrem Land abzustammen, um wirklich die nationale Identität zu teilen (z. B. ist es wichtig, eine spanische Abstammung zu haben, um wirklich spanisch zu sein), liegen nicht praktizierende Christen im Allgemeinen irgendwo in der Mitte zwischen Konfessionslosen und praktizierenden Christen, die am stärksten dazu neigen, Geburtsort und Abstammung mit der nationalen Identität zu verbinden.

Viele Personen in allen drei Gruppen lehnen negative Aussagen bezüglich Einwanderern und religiösen Minderheiten ab. Hingegen neigen nicht praktizierende ebenso wie praktizierende Christen im Allgemeinen stärker als Konfessionslose dazu, eine geringere Einwanderung zu befürworten, negative Einstellungen gegenüber Einwanderern aus dem Nahen Osten und aus afrikanischen Ländern südlich der Sahara zu äußern und negativen Aussagen über Muslime und Juden zuzustimmen, etwa „In ihrem Inneren möchten Moslems ihre religiösen Gesetze allen anderen Menschen [in ihrem Land] aufzwingen“ oder „Juden verfolgen immer ihre eigenen Interessen und nicht die Interessen des Landes, in dem sie leben“.

Insgesamt zeigt die Studie eine starke Verbindung zwischen christlicher *Identität* und nationalistischen Einstellungen ebenso wie Einstellungen gegenüber religiösen Minderheiten und

Einwanderung und eine schwächere Verbindung zwischen religiöser *Bindung* und diesen Einstellungen. Dieses Ergebnis gilt unabhängig davon, ob die religiöse Bindung von Christen nur anhand der Teilnahme am Gottesdienst gemessen wird oder anhand einer Skala, die die Teilnahme am Gottesdienst mit drei anderen Messgrößen verbindet: dem Glauben an Gott, der Häufigkeit, mit der gebetet wird, und der Bedeutung von Religion im Leben einer Person.

Randnotiz: Religionsausübung und Einstellungen von Katholiken und Protestanten in Westeuropa gegenüber Minderheiten

Obwohl Menschen in manchen mehrheitlich katholischen europäischen Ländern, einschließlich Portugal und Italien, ihre Religion stärker ausüben, als dies in anderen Ländern der Region der Fall ist, üben Katholiken und Protestanten insgesamt ihre Religion in ganz Westeuropa in ähnlichem Umfang aus.

Allerdings unterscheiden sich Katholiken und Protestanten in der Region im Hinblick auf ihre Einstellungen gegenüber religiösen Minderheiten. So neigen etwa Katholiken eher als Protestanten dazu, negative Ansichten über Muslime zu vertreten: Katholiken neigen eher als Protestanten dazu zu sagen, dass sie nicht bereit sind, Muslime als Mitglieder in ihrer Familie zu akzeptieren, dass muslimische Frauen in ihrem Land keine religiös begründete Kleidung tragen dürfen sollten und dass sie der Aussage „Aufgrund der hohen Anzahl an Moslems bei uns fühle ich mich wie ein Fremder im eigenen Land“ zustimmen.

Unterschiede zwischen Katholiken und Protestanten hinsichtlich dieser Fragen lassen sich schwer von historischen und geographischen Mustern in Westeuropa trennen, wo sich die mehrheitlich katholischen Länder vorwiegend im Süden befinden und der Norden eher protestantisch ist. Aber in einigen Ländern mit einer beträchtlichen Anzahl an Katholiken und Protestanten – einschließlich Großbritannien/Nordirland und Deutschland – vertreten mehr Katholiken als Protestanten negative Einstellungen gegenüber Muslimen. Zum Beispiel sagen in Großbritannien und Nordirland 35 % der Katholiken und 16 % der Protestanten, dass es muslimischen Frauen nicht gestattet sein sollte, religiös begründete Kleidung zu tragen. In der Schweiz hingegen trifft das Gegenteil zu: 35 % der Schweizer Protestanten vertreten diese Ansicht verglichen mit 22 % der Katholiken.

Katholiken neigen eher als Protestanten dazu, negative Ansichten über Muslime zu äußern

%, die ...

	sagen, dass es muslimischen Frauen nicht gestattet sein sollte, religiös begründete Kleidung zu tragen	nicht bereit sind, Muslime als Familienmitglieder zu akzeptieren	sich „wie ein Fremder im eigenen Land“ fühlen aufgrund der hohen Anzahl an Muslime
<i>Protestanten</i>			
Dänemark	27 %	18 %	23 %
Finnland	16	31	7
Deutschland	16	16	19
Niederlande	10	13	20
Norwegen	24	19	23
Schweden	18	17	15
Schweiz	35	41	29
Großbritannien und Nordirland	16	39	18
MEDIAN	17	19	20

Katholiken

Österreich	25	39	27
Belgien	32	21	42
Frankreich	28	31	23
Deutschland	31	51	31
Irland	26	35	22
Italien	35	48	35
Niederlande	19	10	27
Portugal	14	23	14
Spanien	28	22	28
Schweiz	22	34	24
Großbritannien und Nordirland	35	51	40
MEDIAN	28	34	27

Quelle: Von April bis August 2017 in 15 Ländern durchgeführte Umfrage. Siehe den Abschnitt zur Methodologie für weitere Einzelheiten.
„Christ sein in Westeuropa“

PEW RESEARCH CENTER

Kontext der Studie

Die Studie wurde Mitte des Jahres 2017 durchgeführt, nachdem Einwanderung ein zentrales Thema in den nationalen Wahlen in einigen westeuropäischen Ländern wurde und populistische, fremdenfeindliche Parteien den Platz von Muslimen und anderen religiösen und ethnischen Minderheiten in Deutschland, Frankreich, Großbritannien/Nordirland und anderswo in Frage stellten.

Muslime stellen aktuell schätzungsweise 4,9 % der Bevölkerung der Europäischen Union (plus Norwegen und Schweiz) und einen etwas höheren Prozentsatz in den bevölkerungsreichsten westeuropäischen Ländern wie Frankreich (geschätzt 8,8 %), Großbritannien/Nordirland (6,3 %) und Deutschland (6,1 %). Diese Zahlen werden in den kommenden Jahrzehnten [voraussichtlich weiter ansteigen](#), selbst wenn es keine weitere Einwanderung von Muslimen nach Europa gibt.

In der Studie wurde nicht nur nach den Einstellungen gegenüber Muslimen und Juden gefragt, sondern auch nach den Einstellungen von Katholiken und Protestanten gegenüber der jeweils anderen Glaubensgemeinschaft. Die Ergebnisse hinsichtlich der Beziehungen zwischen Protestanten und Katholiken wurden [zu einem früheren Zeitpunkt](#), nämlich vor dem 500. Jahrestag der Reformation in Deutschland, veröffentlicht.⁴

Der vorliegende Bericht beinhaltet darüber hinaus Material von 20 Fokusgruppen, die das Pew Research Center in den Monaten nach dem Abschluss der Umfrage in fünf der befragten Länder versammelte. Die Fokusgruppen in Frankreich, Deutschland, Spanien, Schweden und Großbritannien/Nordirland boten den Teilnehmern die Gelegenheit, ihre Empfindungen in Bezug auf Pluralismus, Einwanderung, Säkularismus und andere Themen ausführlicher zu besprechen, als Umfrageteilnehmer dies gewöhnlich bei der Beantwortung eines Fragebogens tun können.

Diese von The Pew Charitable Trusts und der John Templeton Foundation finanzierte Studie ist Teil eines größeren Forschungsprojekts des Pew Research Center, um den religiösen Wandel und seine Auswirkungen auf Gesellschaften weltweit zu verstehen. Das Center hat bereits Studien mit dem Schwerpunkt Religion in den [afrikanischen Ländern südlich der Sahara](#), im Nahen Osten und den nordafrikanischen Ländern sowie in zahlreichen anderen Staaten mit [einer großen muslimischen Bevölkerung](#), in [Lateinamerika](#), [Israel](#), [Mittel- und Osteuropa](#) und den [USA](#) durchgeführt.

Der verbleibende Teil dieses Überblicks beschäftigt sich damit, was es bedeutet, in Westeuropa konfessionslos zu sein. Dazu zählen unter anderem das Ausmaß des Wechsels vom christlichen Glauben zur Konfessionslosigkeit und die Gründe von Konfessionslosen, den Glauben aufzugeben, mit dem sie aufgewachsen sind. Darüber hinaus werden die Einstellungen von Konfessionslosen

⁴ Einer früher veröffentlichten [Analyse von Daten aus dieser Studie](#) wurde eine ältere Version von Gewichtungungen zugrunde gelegt. Das Pew Research Center hat die Umfragegewichtungungen zwischenzeitlich überarbeitet, um die Genauigkeit zu erhöhen, wodurch manche Werte in den beiden Publikationen leicht voneinander abweichen können. Die wesentlichen Ergebnisse der älteren Veröffentlichung werden durch die veränderten Gewichtungungen nicht beeinflusst. Wenden Sie sich mit Fragen zu den Gewichtungsanpassungen bitte an das Pew Research Center.

hinsichtlich Religion und Spiritualität untersucht, einschließlich der Einstellungen von konfessionslosen Erwachsenen, die nach eigener Aussage an die Existenz eines Gottes oder einer höheren Macht oder spirituellen Kraft im Universum *glauben*.

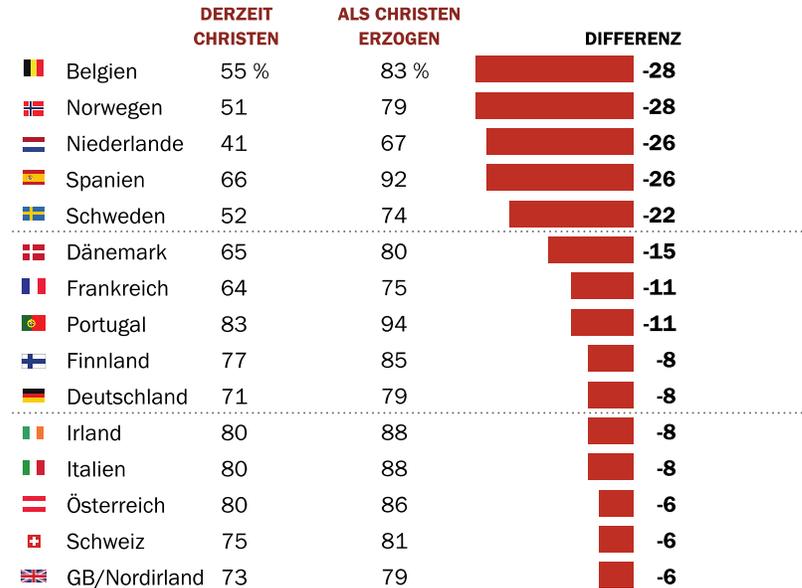
Veränderung der religiösen Zusammensetzung Europas: weniger Christen, mehr Konfessionslose

Die meisten Menschen in Westeuropa beschreiben sich selbst als Christen. Allerdings scheint der Prozentsatz der Christen gerade in manchen Ländern zurückgegangen zu sein. Und der Nettorückgang des Anteils der Christen geht Hand in Hand mit einem Nettoanstieg der Zahl der Konfessionslosen.

In der gesamten Region gibt es weniger Menschen, die sich heute als Christen bezeichnen, als Menschen, die nach eigenen Aussagen als Christen erzogen wurden. Das Gegenteil trifft auf konfessionslose Erwachsene zu: Es gibt sehr viel mehr Menschen, die derzeit keine Religionszugehörigkeit haben, als Menschen, die ohne Religion erzogen wurden (d. h. als Atheisten, Agnostiker oder „keiner bestimmten religiösen Gemeinschaft angehörig“). Zum Beispiel geben 5 % der Erwachsenen in Spanien an, dass sie nicht als Teil einer religiösen Gemeinschaft erzogen wurden, während aktuell 30 % in die Kategorie der Personen ohne Religionszugehörigkeit fallen, was einer Differenz von 25 Prozentpunkten entspricht. In Belgien, den Niederlanden, Norwegen und Schweden hat die Gruppe der Konfessionslosen

In Westeuropa entspricht der Nettorückgang von Christen weitgehend dem Zuwachs bei Konfessionslosen

%, die sagen, sie sind/waren ...



Hinweis: Die Differenzen werden nach einer Aufrundung berechnet. Sämtliche Differenzen sind statistisch signifikant.

Quelle: Von April bis August 2017 in 15 Ländern durchgeführte Umfrage. Siehe den Abschnitt zur Methodologie für weitere Einzelheiten.
„Christ sein in Westeuropa“

PEW RESEARCH CENTER

ähnlich stark zugenommen.

Randnotiz: Die historische Entwicklung der religiösen Identität in Westeuropa

Einige westeuropäische Länder haben seit Jahrzehnten Volkszählungsdaten zur Religion erhoben und diese Daten (aus Österreich, Finnland, Irland, den Niederlanden, Portugal und der Schweiz) zeigen, dass der Prozentsatz der Bevölkerung, der sich als Christen identifiziert, seit den 1960er Jahren wesentlich zurückgegangen ist, während der Anteil der Bevölkerung, der sich mit keiner Religion identifiziert, gestiegen ist.⁵

Im Rahmen des European Social Survey (ESS) seit 2002 erhobene Daten zeigen die Fortsetzung des langfristigen Trends in manchen Ländern. Das Christentum hat in Belgien, Finnland, Irland, den Niederlanden, Portugal und Spanien relativ rasante Rückgänge erlitten. Hingegen zeigt der ESS für die neun anderen in der Studie des Pew Research Center berücksichtigten Länder, dass der Anteil der Christen entweder relativ stabil oder nur mäßig rückläufig ist, was darauf hinweist, dass die Säkularisierungsrate in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich ist und sich mancherorts im Verlauf der letzten Jahre verlangsamt haben oder zum Stillstand gekommen sein könnte.

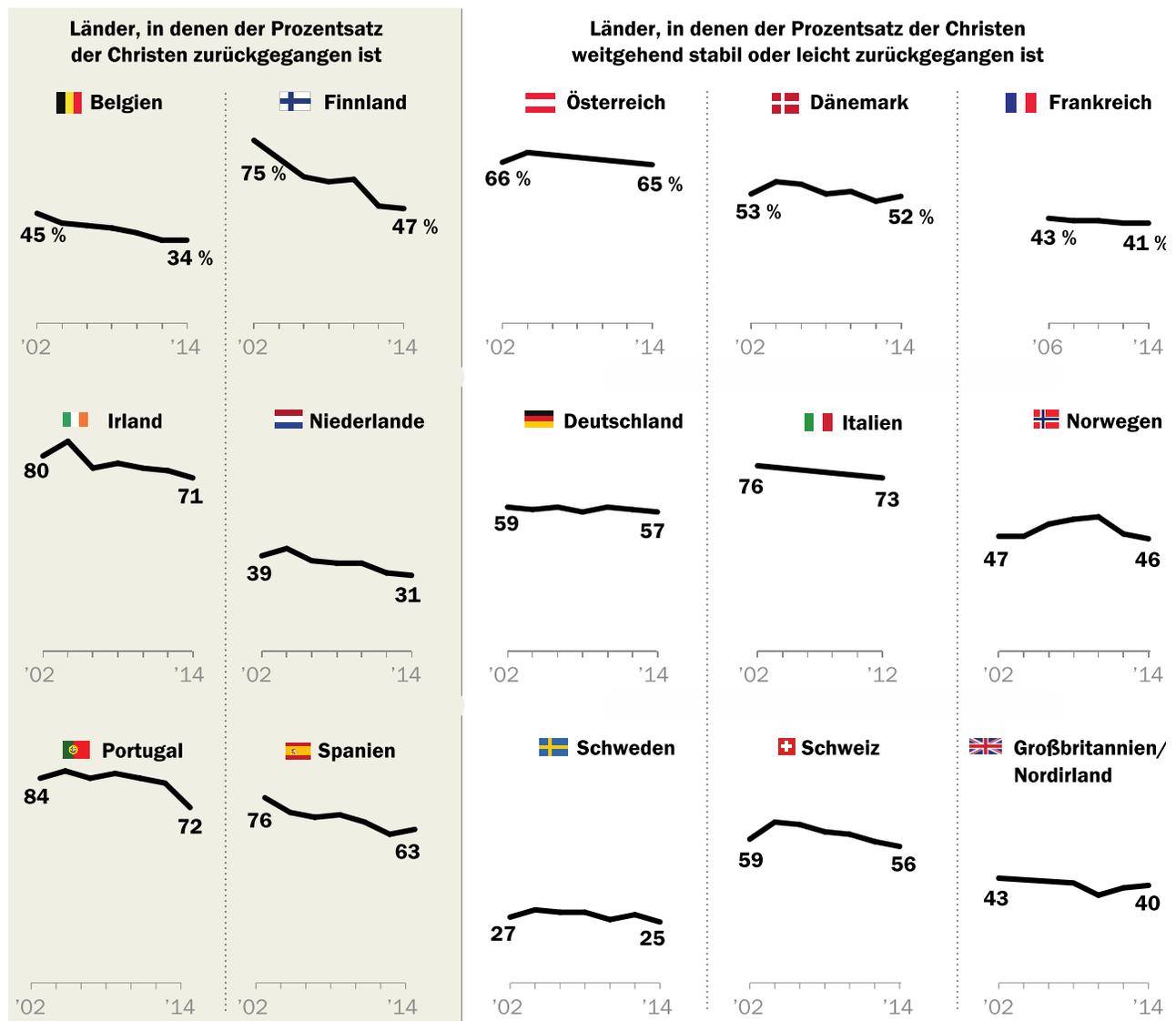
Aufgrund der sehr unterschiedlichen Frageformulierung weichen die ESS-Schätzungen bezüglich des Prozentsatzes der Christen in jedem Land stark von den Schätzungen des Pew Research Center ab. Im ESS wird eine sogenannte zweistufige Frage über die religiöse Identität gestellt: Teilnehmer werden zunächst gefragt: „Fühlen Sie sich einer bestimmten Religion oder Konfession zugehörig?“ Teilnehmern, die mit „Ja“ antworten, wird dann die Frage gestellt „Welche Religion oder Konfession ist das?“ Römisch-katholisch, evangelisch/protestantisch, östlich-orthodox, andere christliche Konfession, jüdisch, muslimisch/Islam, östliche Religionsgemeinschaft oder andere nicht christliche Religionsgemeinschaft.“ In der Studie des Pew Research Center wird die Frage gestellt: „Welcher Religion fühlen Sie sich derzeit zugehörig, wenn überhaupt? Sind Sie Christ, Moslem, Jude, Buddhist, Hindu, Atheist, Agnostiker oder gehören Sie einer anderen bzw. keiner bestimmten religiösen Gemeinschaft an?“

Die Verwendung der ESS-Frageformulierung und des zweistufigen Ansatzes führt durchwegs zu geringeren Anteilen von Personen mit religiöser Zugehörigkeit (einschließlich Christen) in Westeuropa. Zum Beispiel identifizieren sich gemäß dem ESS 2014 in den Niederlanden 31 % der Befragten als einer christlichen Konfession zugehörig, während sich in der Studie des Pew Research Center 41 % als Christen identifizieren. Eine mögliche Erklärung dafür ist, dass manche Teilnehmer, die ihre Religion nur in geringem Ausmaß praktizieren oder sich für wenig gläubig halten, die erste ESS-Frage mit Nein beantworten, während dieselben Teilnehmer sich als Christen, Muslime, Juden usw. identifizieren würden, wenn ihnen eine Liste mit Religionen vorgelegt und sie dazu aufgefordert würden, eine davon auszuwählen. Der Einfluss dieser Unterschiede in Frageformulierung und Format kann von Land zu Land sehr verschieden sein.

⁵ Abgesehen von diesen Ländern wurde auch in den in Großbritannien und Nordirland durchgeführten Volkszählungen 2001 und 2011 nach der religiösen Identität gefragt. Dabei zeigt sich ein erheblicher Rückgang des Anteils der Christen und eine Zunahme des Anteils der Personen ohne Religionszugehörigkeit innerhalb dieses 10-jährigen Zeitraums.

Zahl der Personen mit christlicher Identität in einigen westeuropäischen Ländern zuletzt zurückgegangen

%, die sich als einer christlichen Konfession zugehörig bezeichnen



Hinweis: Die Zahlen für 2016 waren zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Berichts noch nicht endgültig.

Quelle: European Social Survey (ESS).

„Christ sein in Westeuropa“

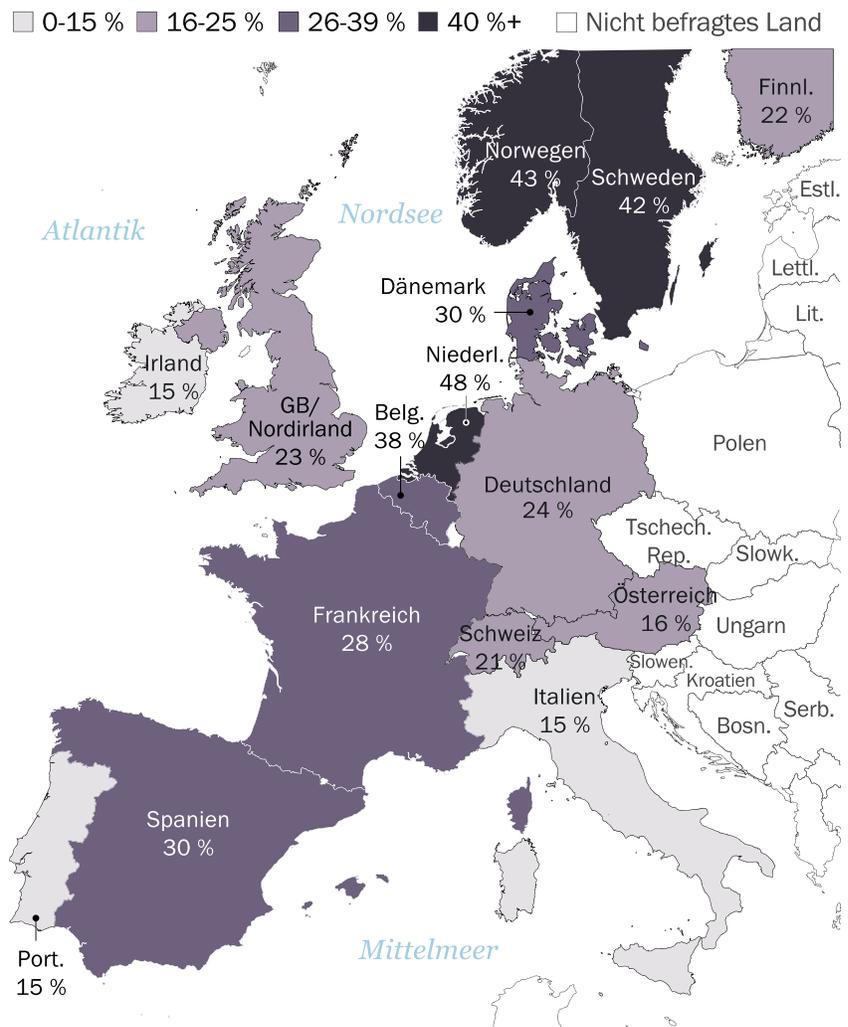
Wer gehört zu den Konfessionslosen in Westeuropa?

Während Christen (insgesamt betrachtet) bei Weitem die größte religiöse Gruppe in Westeuropa bilden, gibt es in jedem Land eine beträchtliche Minderheit von Menschen ohne religiöse Zugehörigkeit – die manchmal auch als „Konfessionslose“ bezeichnet wird und Personen umfasst, die sich als Atheisten, Agnostiker oder als „keiner bestimmten Religionsgemeinschaft zugehörig“ identifizieren. Der Anteil der Konfessionslosen an der erwachsenen Bevölkerung reicht von 48 % in den Niederlanden bis zu 15 % in Irland, Italien und Portugal.

In demographischer Hinsicht sind die Konfessionslosen in Westeuropa relativ jung, hoch gebildet und überproportional männlich.

Anteil der Konfessionslosen in Westeuropa reicht von 15 % in Irland, Italien und Portugal bis zu 48 % in den Niederlanden

%, die sich als Atheisten, Agnostiker oder als keiner bestimmten Religionsgemeinschaft zugehörig bezeichnen



Hinweis: Die Teilnehmer wurden gefragt: „Welcher Religion fühlen Sie sich derzeit zugehörig, wenn überhaupt? Sind Sie Christ, Moslem, Jude, Buddhist, Hindu, Atheist, Agnostiker oder gehören Sie einer anderen bzw. keiner bestimmten religiösen Gemeinschaft an?“

Quelle: Von April bis August 2017 in 15 Ländern durchgeführte Umfrage. Siehe den Abschnitt zur Methodologie für weitere Einzelheiten.

„Christ sein in Westeuropa“

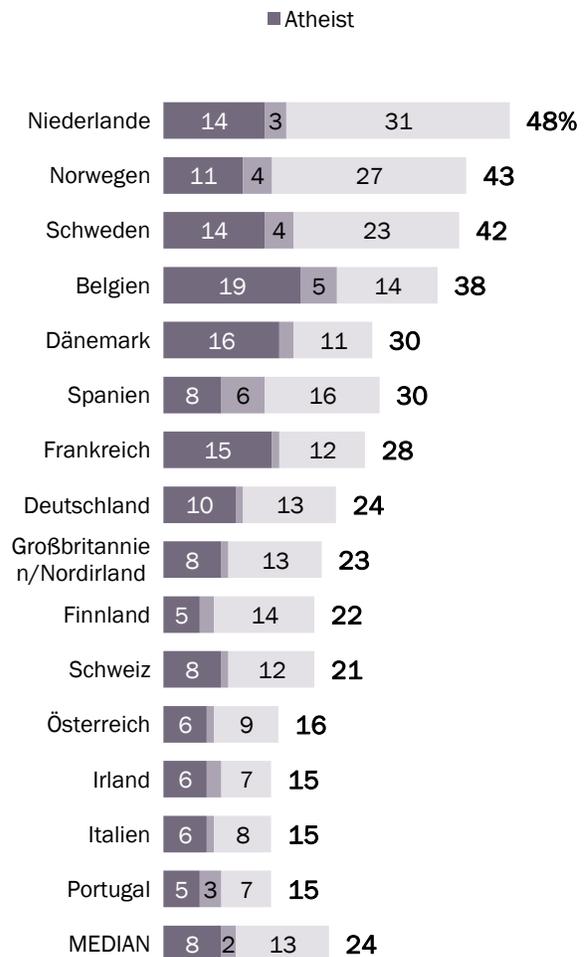
PEW RESEARCH CENTER

Die Menschen in der Kategorie „konfessionslos“, die ihre religiöse Identität als „keiner bestimmten Religionsgemeinschaft zugehörig“ bezeichnen, bilden in den meisten Ländern die größte Gruppe (im Vergleich zu Atheisten und Agnostikern). So beschreiben ganze drei von zehn Erwachsenen in den Niederlanden (31 %) ihre religiöse Identität auf diese Weise, im Vergleich zu 14 %, die sich als Atheisten, und 3 %, die sich als Agnostiker bezeichnen.

Hingegen sind in anderen Ländern, etwa Belgien, Dänemark und Frankreich, Atheisten mindestens ebenso zahlreich wie Menschen, die sich als keiner bestimmten Religionsgemeinschaft zugehörig bezeichnen. Im Vergleich gibt weniger Agnostiker in Westeuropa.

Ein wesentlicher Anteil der Personen in der Region bezeichnet sich als Atheist, Agnostiker oder als keiner bestimmten Religionsgemeinschaft zugehörig

% der Personen, die sich bezeichnen als



Hinweis: Aufgrund von Rundungen kann die Addition der Werte von den Zwischensummen abweichen.

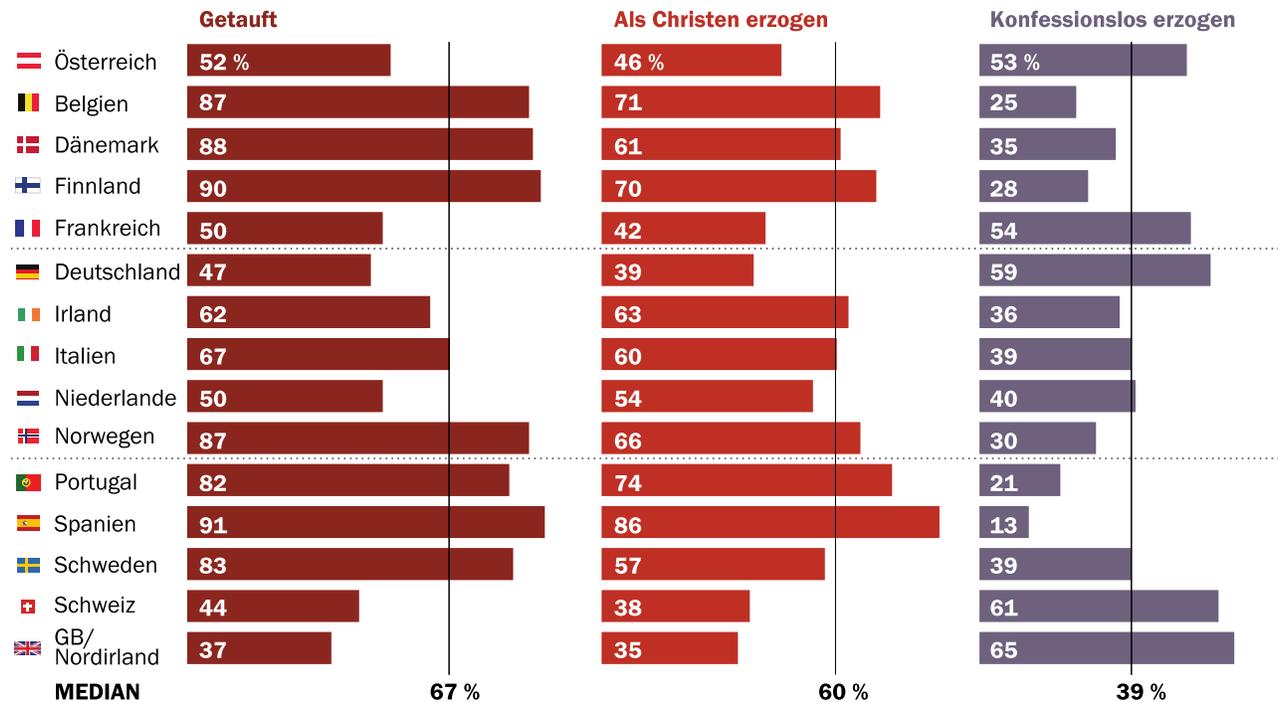
Quelle: Von April bis August 2017 in 15 Ländern durchgeführte Umfrage. Siehe den Abschnitt zur Methodologie für weitere Einzelheiten.

„Christ sein in Westeuropa“

PEW RESEARCH CENTER

Viele konfessionslose Erwachsene in Westeuropa wurden als Christen erzogen

% der konfessionslosen Erwachsenen, die nach eigenen Angaben ...



Quelle: Von April bis August 2017 in 15 Ländern durchgeführte Umfrage. Siehe den Abschnitt zur Methodologie für weitere Einzelheiten.
„Christ sein in Westeuropa“

PEW RESEARCH CENTER

Die Mehrheit der Konfessionslosen in den meisten befragten Ländern geben an, getauft zu sein, und viele sagen, dass sie als Christen erzogen wurden. Insgesamt wurden nach Angaben der konfessionslosen Erwachsenen in Europa mehr als Christen (Median von 60 %) denn ohne Religionszugehörigkeit (Median von 39 %) erzogen.

Allerdings variieren diese Zahlen von Land zu Land sehr stark. So gibt etwa die überwältigende Mehrheit der konfessionslosen Erwachsenen in Spanien (86 %) und in Portugal (74 %) an, dass sie als Christen erzogen wurden. In Großbritannien und Nordirland hingegen geben gut zwei Drittel (65 %) der Erwachsenen, die derzeit konfessionslos sind, an, dass sie so erzogen wurden.

Aus welchem Grund haben Europäer ihre religiöse Identität abgelegt?

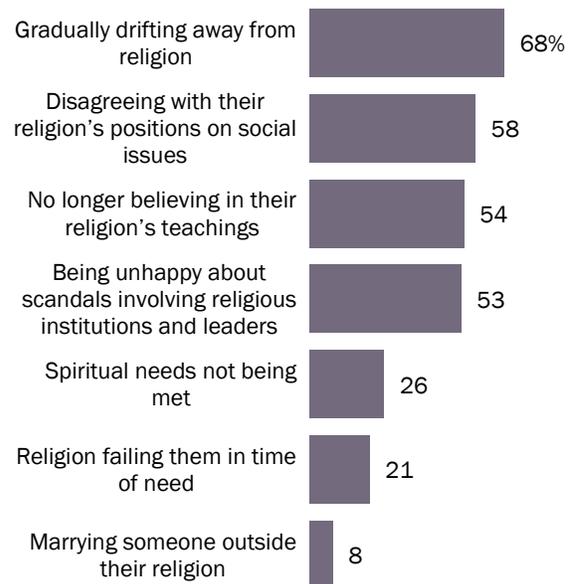
Im Rahmen der Studie wurden den konfessionslosen Erwachsenen, die als Christen (oder in einer anderen Religion) erzogen wurden, mehrere Fragen über die potenziellen Gründe gestellt, aus denen sie ihre Religion abgelegt haben.⁶ Die Teilnehmer konnten mehrere Gründe als entscheidende Faktoren dafür auswählen, warum sie sich nicht mehr mit der Religion identifizieren, mit der sie aufgewachsen sind.

In jedem befragten Land gaben die meisten Konfessionslosen, die in einer religiösen Gruppe erzogen wurden, an, dass sie „sich allmählich von der Religion entfernt“ haben, was darauf hinweist, dass diese Veränderung nicht auf ein bestimmtes Ereignis oder einen speziellen Grund zurückgeführt werden kann.⁷ Viele äußerten auch, dass sie mit den Ansichten der Kirche zu sozialen Themen wie Homosexualität und Abtreibung nicht einverstanden waren oder dass sie aufgehört hatten, an die religiösen Lehren zu glauben. In einigen Ländern, etwa Spanien (74 %) und Italien (60 %), nannten die Mehrheit auch „Skandale im Zusammenhang mit religiösen Institutionen und Führungspersonlichkeiten“ als wichtigen Grund dafür, dass sie sich nicht länger als Christen (oder als einer anderen religiösen Gruppe zugehörig) identifizierten.

Eine geringere Anzahl von Personen nannte andere Gründe, etwa dass ihre spirituellen Bedürfnisse nicht erfüllt wurden, die Religion sie im Stich gelassen hatte, als sie sie gebraucht hätten, oder sie jemand geheiratet hatten, der einer anderen religiösen Gruppe angehört.

Die meisten Westeuropäer, die sich nicht länger mit einer Religion identifizieren, haben sich u. a. „allmählich entfernt“

Median in % der Personen, die religiös erzogen wurden, sich aber heute als konfessionslos bezeichnen und _____ als wichtigen Grund dafür angeben, ihre Religion abgelegt zu haben



Quelle: Von April bis August 2017 in 15 Ländern durchgeführte Umfrage. Siehe den Abschnitt zur Methodologie für weitere Einzelheiten.
„Christ sein in Westeuropa“

PEW RESEARCH CENTER

⁶ Die überwältigende Mehrheit der Konfessionslosen, die religiös erzogen wurden (Median von 97 %), wurden als Christen erzogen.

⁷ Viele Teilnehmer an Fokusgruppen erwähnten, dass sie sich der Religion im Lauf der Zeit weniger verbunden fühlten, während andere auf ein Ereignis in ihrem Leben hinwiesen, das zu einer Veränderung ihrer religiösen Identität führte.

Konfessionslose Europäer äußern je nach ihrer Erziehung unterschiedliche Einstellungen gegenüber Muslimen

Personen, die ihren christlichen Glauben aufgeben und keine religiöse Identität mehr haben, könnten dies aus mehreren Gründen tun. Insgesamt aber sind ihre Einstellungen gegenüber religiösen Minderheiten positiver als die Ansichten sowohl von Christen insgesamt als auch Konfessionslosen, die angeben, ohne religiöse Identität erzogen worden zu sein.

Alles in allem sagen Menschen, die als Christen erzogen wurden und jetzt keine Religionszugehörigkeit mehr haben, eher als Personen, die immer konfessionslos waren, dass der Islam grundsätzlich nicht mit ihrer nationalen Kultur und ihren Werten vereinbar ist, oder vertreten die Position, dass es muslimischen Frauen nicht erlaubt sein sollte, religiös begründete Kleidung zu tragen.

Sie neigen auch *eher* dazu, Muslime zu akzeptieren. Zum Beispiel geben in einigen Ländern mehr Konfessionslose, die als Christen erzogen wurden, als Personen, die konfessionslos erzogen wurden, an, dass sie bereit sind, Muslime als Nachbarn zu akzeptieren.

Definitive Gründe für dieses Muster gehen über die Zielstellung der Daten in dieser Studie hinaus. Allerdings ist es möglich, dass manche Westeuropäer ihre religiöse Identität zumindest zum Teil deshalb aufgegeben haben, weil diese mit konservativeren Einstellungen zu zahlreichen Themen verbunden war, etwa Multikulturalismus, sexuelle Normen und Geschlechterrollen. Es ist auch möglich, dass sich ihre Einstellungen gegenüber Einwanderern gemeinsam mit der Veränderung ihrer religiösen Identität verändert haben. Eine weitere Möglichkeit wäre, dass ein anderer unbekannter Faktor (politischer, wirtschaftlicher, demographischer oder ähnlicher Natur) sowohl hinter ihrem Ablegen des christlichen Glaubens und ihres Wechsels zur Konfessionslosigkeit als auch ihren Einstellungen gegenüber Einwanderern und religiösen Minderheiten steht.

Konfessionslose Erwachsene, die als Christen erzogen wurden, akzeptieren Muslime eher als Nachbarn

%, die angeben, dass sie Muslime als Nachbarn akzeptieren würden

	Allgemeine Bevölkerung	Unter den Konfessionslosen		Diff.
		Als Christ aufgewachsen	Ohne Religionszugehörigkeit aufgewachsen	
Deutschland	77 %	93 %	79 %	+14
Großbritannien/Nordirland	78	95	81	+14
Österreich	77	94	81	+13
Irland	75	90	77	+13
Italien	65	85	72	+13
Norwegen	92	97	86	+11
Frankreich	85	94	87	+7
Schweiz	76	95	88	+7
Belgien	91	94	88	+6
Dänemark	91	97	93	+4
Schweden	90	91	91	0
Niederlande	96	97	98	-1
Finnland	83	89	-/-	-/-
Portugal	83	90	-/-	-/-
Spanien	86	96	-/-	-/-

Hinweis: Die Differenzen werden nach einer Aufrundung berechnet. Statistisch signifikante Differenzen sind **fettgedruckt** angegeben. „-/-“ bedeutet, dass keine angemessene Stichprobengröße für eine Analyse zur Verfügung steht.

Quelle: Von April bis August 2017 in 15 Ländern durchgeführte Umfrage. Siehe den Abschnitt zur Methodologie für weitere Einzelheiten.

„Christ sein in Westeuropa“

PEW RESEARCH CENTER

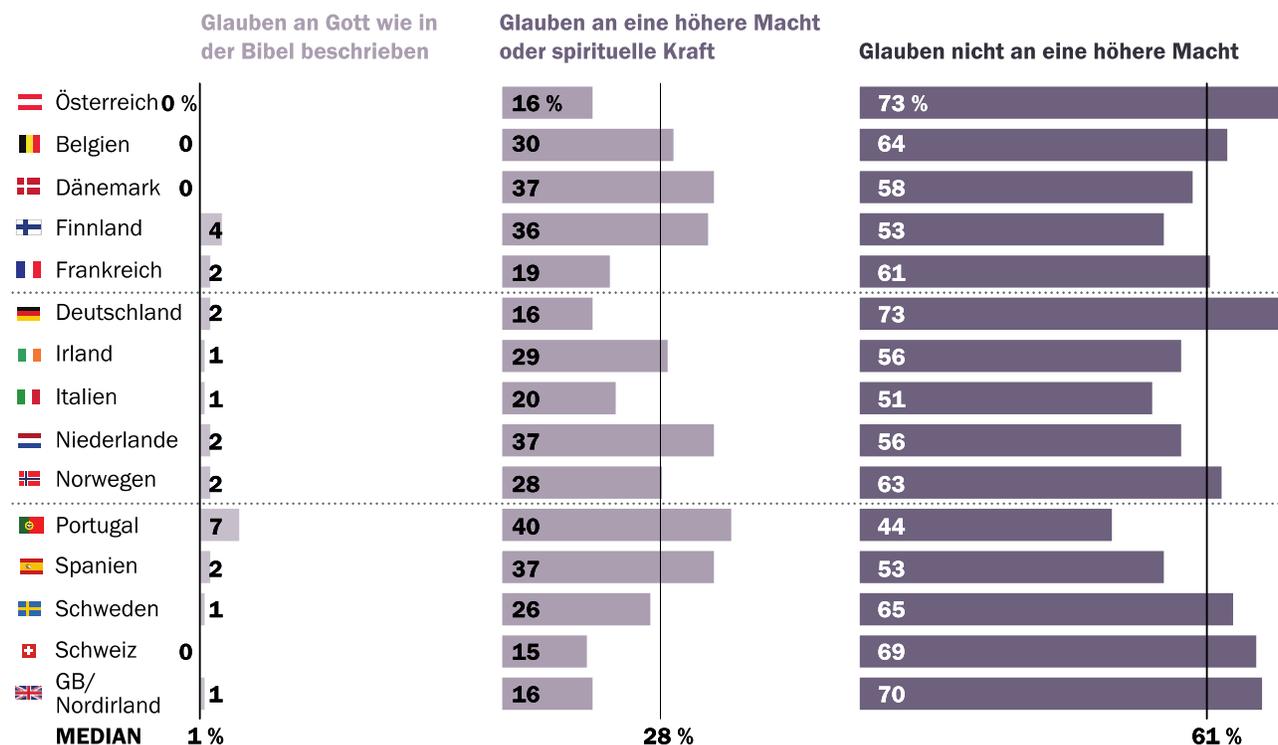
Die meisten konfessionslosen Europäer glauben nicht an eine höhere Macht, aber eine beträchtliche Minderheit vertritt spirituelle Überzeugungen

Unabhängig davon, wie sie erzogen wurden, nehmen Konfessionslose in Westeuropa selten an traditionellen religiösen Praktiken teil. Wenige konfessionslose Erwachsene, wenn überhaupt, geben an, dass sie mindestens einmal im Monat an Gottesdiensten teilnehmen, täglich beten oder Religion als „sehr wichtig“ oder auch nur „eher wichtig“ in ihrem Leben betrachten.

Konfessionslos in Westeuropa zu sein führt typischerweise auch zu einer stark säkularen Sichtweise. Die meisten Konfessionslosen in Westeuropa versichern, dass sie wirklich nicht gläubig sind: Sie geben in sämtlichen befragten Ländern nicht nur mehrheitlich an, dass sie nicht an Gott glauben, sondern stellen auch (in einer Anschlussfrage) klar, dass sie überhaupt nicht an irgendeine höhere Macht oder spirituelle Kraft glauben.

Ungefähr drei von zehn Konfessionslosen geben an, dass sie an eine höhere Macht glauben

% der konfessionslosen Erwachsenen, die ...



Hinweis: Die Antworten „Sonstiges/Beides/Weder noch/Weiß nicht/Möchte nicht antworten“ werden nicht angezeigt.

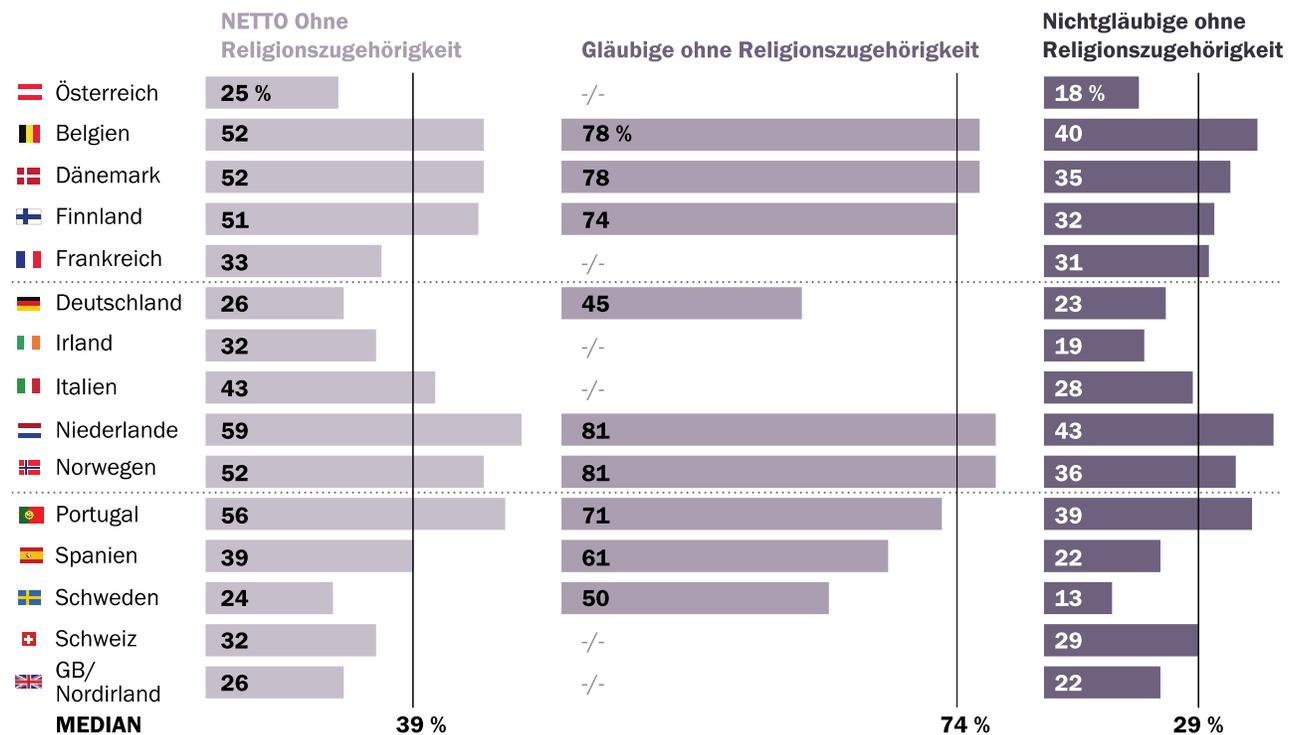
Quelle: Von April bis August 2017 in 15 Ländern durchgeführte Umfrage. Siehe den Abschnitt zur Methodologie für weitere Einzelheiten.
„Christ sein in Westeuropa“

Trotzdem gibt ein wesentlicher Teil der Konfessionslosen in allen 15 befragten Ländern an (von 15 % in der Schweiz bis zu 47 % in Portugal), dass sie an Gott oder eine andere spirituelle Kraft im Universum glauben. Obwohl wenige dieser Gläubigen ohne Religionszugehörigkeit – wenn überhaupt – angeben, dass sie mindestens einmal im Monat an einem Gottesdienst teilnehmen oder täglich beten, äußern sie Einstellungen in Bezug auf Spiritualität, die sich von den Einstellungen der meisten Konfessionslosen unterscheiden.

Zum Beispiel neigen insbesondere Gläubige ohne Religionszugehörigkeit – die Untergruppe der Konfessionslosen, die nach eigener Angabe an Gott, eine andere höhere Macht oder spirituelle Kraft glauben – dazu zu glauben, dass sie sowohl über eine Seele als auch einen physischen Körper verfügen; in den Niederlanden und Norwegen sind dies ca. acht von zehn Personen. In der erweiterten Gruppe der Konfessionslosen, die *nicht* an eine höhere Macht glauben, ist der Glaube an eine Seele deutlich weniger verbreitet.

Eine Mehrheit der Gläubigen ohne Religionszugehörigkeit stimmen zu, dass sie sowohl über eine Seele als auch über einen physischen Körper verfügen.

%, die vollkommen/größtenteils der Aussage zustimmen, dass sie sowohl über eine Seele als auch einen physischen Körper verfügen



Hinweis: Gläubige ohne religiöse Zugehörigkeit werden als „Konfessionslose“ definiert, die nach eigener Angabe an Gott, eine andere höhere Macht oder eine spirituelle Kraft im Universum glauben. Nichtgläubige ohne religiöse Zugehörigkeit werden als „Konfessionslose“ definiert, die nach eigener Angabe *nicht* an die Existenz einer höheren Macht oder spirituellen Kraft im Universum glauben. „-/-“ bedeutet, dass keine angemessene Stichprobengröße für eine Analyse zur Verfügung steht.

Quelle: Von April bis August 2017 in 15 Ländern durchgeführte Umfrage. Siehe den Abschnitt zur Methodologie für weitere Einzelheiten. „Christ sein in Westeuropa“

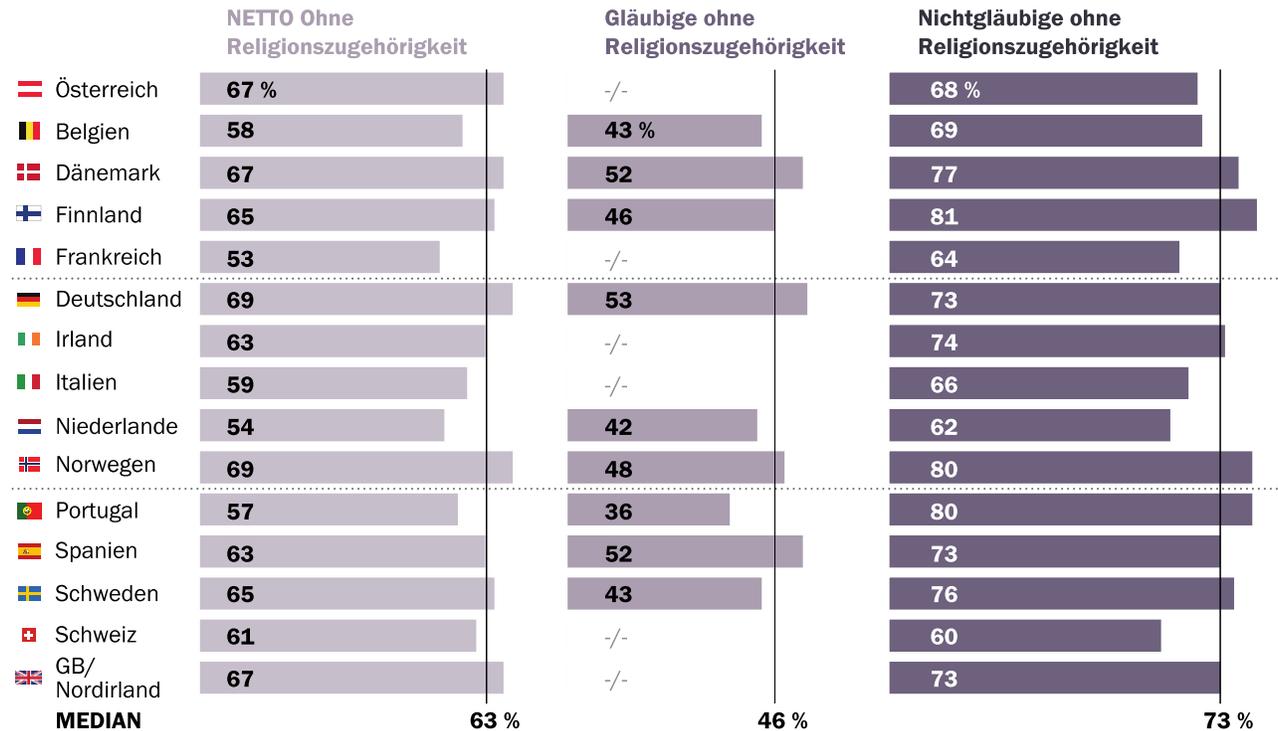
PEW RESEARCH CENTER

Im Rahmen der Studie wurden auch Fragen bezüglich der Vorstellungen von Schicksal und Wiedergeburt, Astrologie, Wahrsagerei, Meditation, Yoga (nicht nur als Sport, sondern als eine spirituelle Praktik), dem „bösen Blick“ und dem Glauben an die „Präsenz spiritueller Energien in physischen Dingen wie Bergen, Bäumen oder Kristallen“ gestellt. Im Allgemeinen glaubt nur eine Minderheit der westeuropäischen Konfessionslosen an diese Phänomene oder übt diese aus, aber sie scheinen häufiger unter Teilnehmern ohne Religionszugehörigkeit vorzukommen, die an eine höhere Macht oder spirituelle Kraft glauben, als unter Teilnehmern, die das nicht tun.

Während viele Konfessionslose in Europa skeptische oder negative Ansichten über den Wert von Religion äußern, neigen Gläubige ohne Religionszugehörigkeit bedeutend seltener als Nichtgläubige zu ablehnenden Haltungen gegenüber Religion. Zum Beispiel stimmen in Belgien 43 % der gläubigen Konfessionslosen der Aussage zu, dass Wissenschaft Religion in ihrem Leben überflüssig macht, verglichen mit 69 % der Nichtgläubigen ohne Religionszugehörigkeit. Und in Deutschland geben 35 % der Gläubigen ohne Religionszugehörigkeit an, dass Religion mehr Schaden als Nutzen bringt, im Vergleich zu 55 % der nichtgläubigen Konfessionslosen.

Die meisten konfessionslosen Erwachsenen sagen, dass Wissenschaft Religion ihrem Leben überflüssig macht

% der Personen, die der Aussage „Wissenschaft macht Religion in meinem Leben überflüssig“ vollkommen/größtenteils zustimmen



Hinweis: Gläubige ohne religiöse Zugehörigkeit werden als „Konfessionslose“ definiert, die nach eigener Angabe an Gott, eine andere höhere Macht oder eine spirituelle Kraft im Universum glauben. Nichtgläubige ohne religiöse Zugehörigkeit werden als „Konfessionslose“ definiert, die nach eigener Angabe *nicht* an die Existenz einer höheren Macht oder spirituellen Kraft im Universum glauben. „-/-“ bedeutet, dass keine angemessene Stichprobengröße für eine Analyse zur Verfügung steht.

Quelle: Von April bis August 2017 in 15 Ländern durchgeführte Umfrage. Siehe den Abschnitt zur Methodologie für weitere Einzelheiten.
„Christ sein in Westeuropa“

PEW RESEARCH CENTER

Randnotiz: Westeuropäer sind weniger religiös als Amerikaner

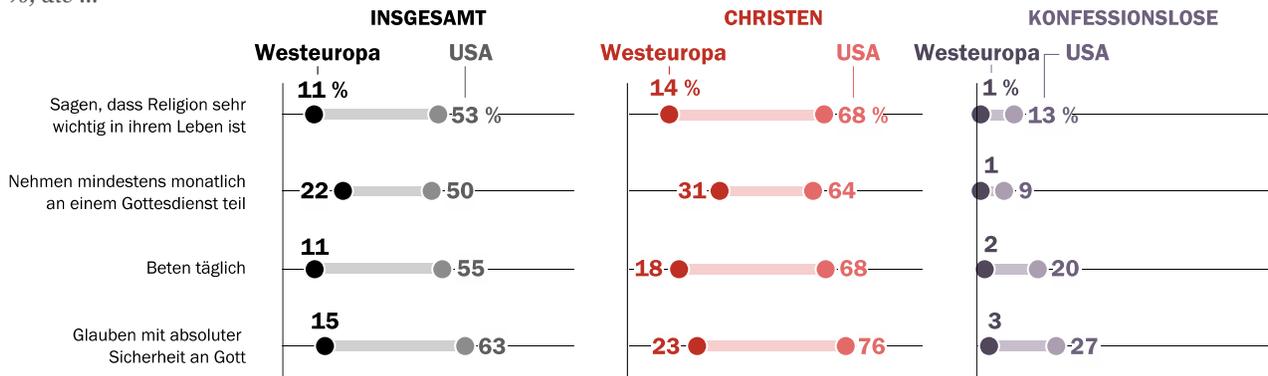
Die überwältigende Mehrheit der Erwachsenen in den USA identifizieren sich, wie die Mehrheit der Westeuropäer, weiterhin als Christen (71 %). Auf beiden Seiten des Atlantiks geben immer mehr Menschen an, konfessionslos zu sein (z. B. Atheisten, Agnostiker oder „keiner bestimmten Religionsgemeinschaft zugehörig“). Ungefähr ein Viertel der US-Amerikaner (23 %, Stand 2014) entsprechen dieser Beschreibung, was mit dem Anteil der Konfessionslosen in Großbritannien und Nordirland (23 %) und in Deutschland (24 %) vergleichbar ist.

Trotzdem sind US-Amerikaner insgesamt wesentlich religiöser als Westeuropäer. Die Hälfte der Amerikaner (53 %) sagen, dass Religion „sehr wichtig“ in ihrem Leben ist, während der Median unter den Erwachsenen in Westeuropa nur bei 11 % liegt. Unter den Christen ist der Unterschied sogar noch größer – zwei Drittel der US-amerikanischen Christen (68 %) sagen, dass Religion „sehr wichtig“ für sie ist, im Vergleich zu einem Median von 14 % der Christen in den 15 befragten westeuropäischen Ländern. Aber selbst die US-amerikanischen Konfessionslosen sind religiöser als Konfessionslose in Europa. Während einer von acht konfessionslosen amerikanischen Erwachsenen (13 %) sagt, dass Religion „sehr wichtig“ in seinem Leben ist, teilt so gut wie niemand unter den europäischen Konfessionslosen (Median von 1 %) diese Einstellung.

Ähnliche Muster zeigen sich im Hinblick auf den Glauben an Gott, die Teilnahme an Gottesdiensten und Gebete. Tatsächlich sind gemessen an einigen dieser üblichen Messgrößen für religiöses Engagement amerikanische Konfessionslose gleich religiös – oder sogar religiöser – als Christen in einigen europäischen Ländern, u. a. Frankreich, Deutschland und Großbritannien/Nordirland.

Im Vergleich zu Erwachsenen in den USA üben relativ wenige westeuropäische Christen und Konfessionslose ihre Religion aus

%, die ...



Quelle: Von April bis August 2017 in 15 Ländern durchgeführte Umfrage. Siehe den Abschnitt zur Methodologie für weitere Einzelheiten. US-Daten aus der Studie 2014 zur Lage der Religion („Religious Landscape Study 2014“) „Christ sein in Westeuropa“

Darüber hinaus wurde im Rahmen der Studie die Frage gestellt, ob die Teilnehmer sich selbst als religiös betrachten, und getrennt gefragt, ob sie sich als spirituell betrachten. Diese beiden Fragen zusammengenommen ergeben vier Kategorien: Personen, die sich selbst als religiös und spirituell bezeichnen, Personen, die sich als spirituell, aber nicht als religiös bezeichnen, Personen, die sich als religiös, aber nicht als spirituell bezeichnen, und Personen, die sich als weder religiös noch spirituell beschreiben.

Die größte Gruppe in Westeuropa (Median von 53 %) ist „weder religiös noch spirituell“. In fast jedem befragten Land bezeichnen sich ca. vier von zehn Erwachsenen, in einigen Ländern sogar die Mehrheit, als *weder religiös noch spirituell*. Die größte Ausnahme ist Portugal, wo mehr als die Hälfte der Erwachsenen (55 %) sich als sowohl religiös als auch spirituell bezeichnen.

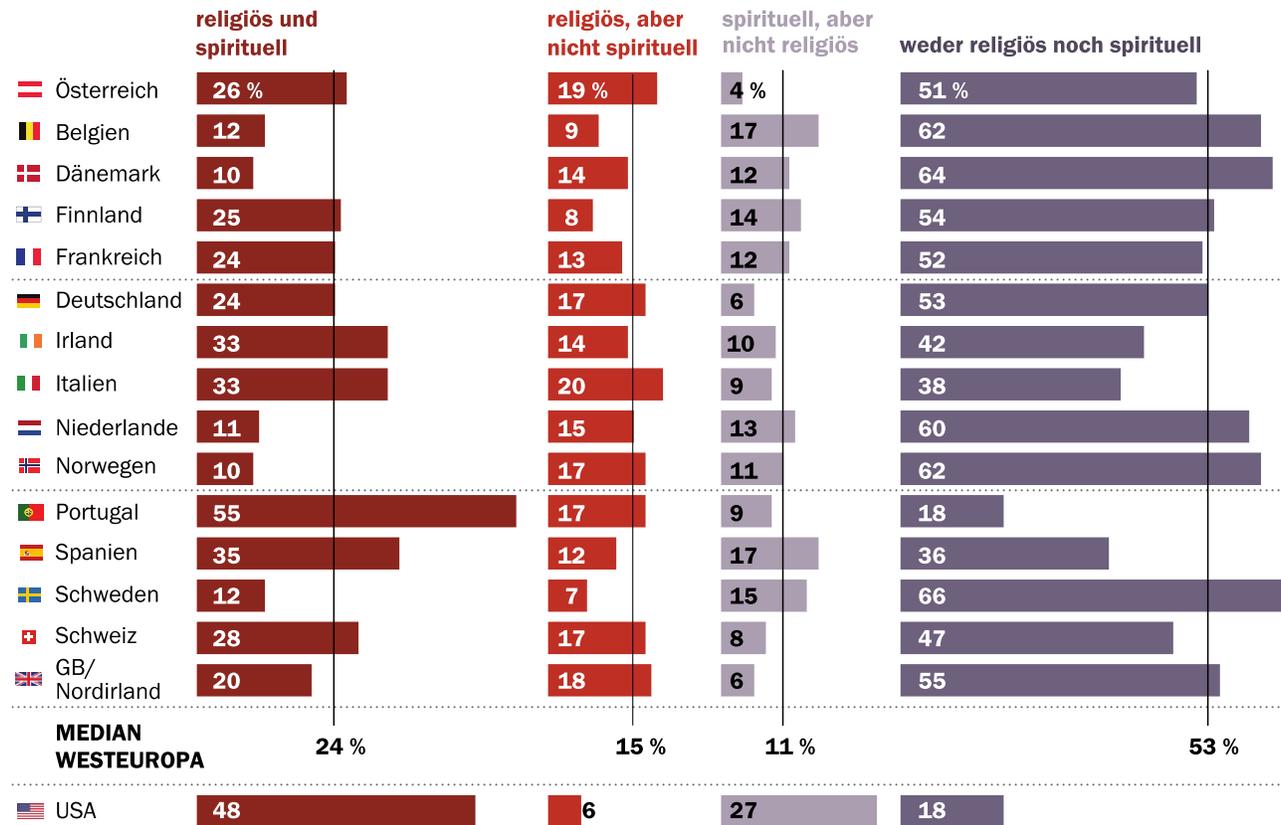
Geringere Anteile der Bevölkerung in den meisten Ländern bezeichnen sich als spirituell, aber nicht religiös oder als religiös, aber nicht spirituell.

Die religiöse Situation in Westeuropa unterscheidet sich in dieser Hinsicht signifikant [von der Situation in den USA](#). Die größte Gruppe in den USA bezeichnet sich sowohl als religiös als auch als spirituell (48 %), verglichen mit einem Median von 24 % in Westeuropa. Amerikaner neigen auch wesentlich stärker als Westeuropäer dazu, sich als spirituell, aber nicht religiös zu bezeichnen; das sagen 27 % der Amerikaner, verglichen mit einem Median von 11 % der befragten Westeuropäer.

Nur sehr wenige konfessionslose Erwachsene – 2 % bis 4 % in fast jedem der befragten westeuropäischen Länder – bezeichnen sich selbst als religiöse Menschen. Während sich etwas größere Anteile (Median von 19 %) als spirituell betrachten, sind dies immer noch wesentlich weniger als in den USA, wo ca. die Hälfte der Konfessionslosen sich selbst als spirituell bezeichnet (einschließlich der 45 %, die sich als spirituell, aber nicht als religiös bezeichnen).

Im Gegensatz zu den USA neigen Westeuropäer eher dazu, sich als weder spirituell noch religiös zu beschreiben

%, die sich bezeichnen als ...



Hinweis: Aufgrund von Rundungen ergibt der Gesamtwert für jedes Land eventuell nicht genau 100 %.

Quelle: Von April bis August 2017 in 15 Ländern durchgeführte Umfrage. Siehe den Abschnitt zur Methodologie für weitere Einzelheiten. Die Daten für die USA stammen aus einer Studie, die vom 25. April bis zum 4. Juni 2017 durchgeführt wurde.

„Christ sein in Westeuropa“

PEW RESEARCH CENTER

Anhang B: Methodologie

Das Pew Research Center führte Umfragen unter 24.599 Erwachsenen (18 Jahre und älter) in 15 westeuropäischen Ländern durch. Dafür fanden von April bis August 2017 unter der Leitung von GfK Belgien telefonische Interviews (sowohl über Mobiltelefon- als auch Festnetzanschlüsse) statt. Der von den Interviewern verwendete Fragebogen wurde von Mitarbeitern des Pew Research Center in Zusammenarbeit mit Experten und Projektberatern ausgearbeitet. Die für einige Fragen verwendete Wortwahl wurde

kognitiven Testverfahren unterzogen und der gesamte Fragebogen wurde in sämtlichen Ländern vor der Feldforschung vorgetestet.

Die Studie ist durch eine Stichprobengröße von mindestens 1.500 Befragten in jedem Land national repräsentativ und ermöglicht es den Wissenschaftlern, die Meinungen der Teilnehmer nach Alter, Geschlecht, Bildungsgrad und Religionszugehörigkeit (christlich oder konfessionslos) zu analysieren. Es wurde eine Kombination aus durch zufälliges Anwählen von Festnetz- und Mobiltelefonanschlüssen ermittelten Stichproben verwendet. Die Teilnehmer aus der Festnetz-Stichprobe wurden zufällig ausgewählt, indem nach der erwachsenen Person gefragt wurde, die als

Fehlermargen und Stichprobengrößen

	Fehlermarge (%-Punkte)	Insgesamt	Praktizierende Christen	Nicht praktizierende Christen	Konfessions- lose
Österreich	±3,1	1.791	419	965	350
Belgien	±3,1	1.500	153	682	574
Dänemark	±2,9	1.493	192	832	405
Finnland	±3,0	1.498	174	1.009	298
Frankreich	±2,8	1.788	336	848	471
Deutschland	±2,7	2.211	417	1.113	594
Irland	±3,3	1.499	447	761	230
Italien	±3,2	1.804	631	807	296
Niederlande	±3,0	1.497	241	409	718
Norwegen	±3,2	1.498	241	572	614
Portugal	±3,3	1.501	478	708	288
Spanien	±3,3	1.499	323	642	484
Schweden	±3,1	1.493	149	663	600
Schweiz	±3,4	1.686	409	867	353
Großbritannien/Nordirland	±2,9	1.841	306	973	485

Hinweis: Als praktizierende Christen gelten Personen, die mindestens einmal pro Monat einen Gottesdienst besuchen. Als nicht praktizierende Christen gelten Personen, die weniger häufig an einem Gottesdienst teilnehmen. Konfessionslose Erwachsene sind Personen, die sich als Atheisten, Agnostiker oder „keiner bestimmten Religionsgemeinschaft zugehörig“ identifizieren. Die Meinungen von Muslimen, Juden, Hindus, Buddhisten und anderen kleineren religiösen Gruppen werden in dieser Studie nicht analysiert.

Einer früher veröffentlichten [Analyse von Daten aus dieser Studie](#) wurde eine ältere Version von Gewichtung zugrunde gelegt. Das Pew Research Center hat die Gewichtungen zwischenzeitlich überarbeitet, um die Genauigkeit zu erhöhen, wodurch die Fehlermargen der beiden Veröffentlichungen leicht voneinander abweichen. Wenden Sie sich mit Fragen zu den Gewichtungsanpassungen bitte an das Pew Research Center.

Quelle: Von April bis August 2017 in 15 Ländern durchgeführte Umfrage.
„Christ sein in Westeuropa“

PEW RESEARCH CENTER

Nächstes Geburtstag hat. Die Interviews mit den Teilnehmern der Mobiltelefon-Stichprobe wurden mit der Person geführt, die antwortete, sofern diese Person erwachsen, d. h. 18 Jahre oder älter war.

Die kombinierte Stichprobe aus Festnetz- und Mobiltelefoneteilnehmern wurde anhand eines iterativen Verfahrens gewichtet, das Alter, Geschlecht, Bildungsgrad und die regionale Bevölkerungsverteilung mit Parametern der jüngsten verfügbaren Volksbefragungsdaten für die erwachsene Bevölkerung in jedem Land abgleicht. Wenn keine Volksbefragungsdaten vorlagen, wurden umfassende Regierungsstudien als Vergleichsmaßstab herangezogen. Das Gewichtungsverfahren berücksichtigt die Tatsache, dass Teilnehmer, die sowohl über einen Festnetz- als auch einen Mobiltelefonanschluss verfügen, mit größerer Wahrscheinlichkeit in die kombinierte Stichprobe aufgenommen werden, und passt die Haushaltsgröße unter Teilnehmern mit einem Festnetzanschluss an. Die angegebenen Fehlermargen und statistischen Signifikanztests werden angepasst, um dem Designeffekt der Studie, einem Maßstab für die durch die Gewichtungsverfahren entstandene Verzerrung, Rechnung zu tragen.

Diese von The Pew Charitable Trusts und der John Templeton Foundation finanzierte Studie ist Teil eines größeren Forschungsprojekts des Pew Research Center, um den religiösen Wandel und seine Auswirkungen auf Gesellschaften weltweit zu verstehen. Das Center hat bereits Studien mit dem Schwerpunkt Religion in den [afrikanischen Ländern südlich der Sahara](#), dem Nahen Osten und vielen [anderen Ländern mit einem großen muslimischen Bevölkerungsanteil](#), [Lateinamerika und der Karibik](#), [Israel](#), [Zentral- und Osteuropa](#) und den USA durchgeführt.

Weitere Einzelheiten bezüglich der in unserem Projekt angewendeten Methodologie, einschließlich der länderspezifischen Stichprobendesigns für diese Studie, sind [hier verfügbar](#).

Allgemeinere Informationen über die internationale Umfrageforschung des Pew Research Center können [hier abgerufen werden](#).

Fokusgruppen

Zusätzlich zu der Mehrländer-Studie beauftragte das Pew Research Center Ipsos MORI, eine Reihe von Fokusgruppen in fünf westeuropäischen Ländern durchzuführen. Jede Fokusgruppe bestand aus acht Erwachsenen, die für eine ca. zweistündige professionell moderierte Gruppendiskussion zusammenkamen. Die Teilnehmer wurden telefonisch von unterschiedlichen Quellen rekrutiert: Fragen nach einer weiteren Kontaktierung am Ende von bereits durchgeführten Studien, gekaufte Stichprobenlisten und Personen, die zugestimmt haben, auf Rekrutierungslisten von Anbietern geführt zu werden.

Potenziellen Teilnehmern wurden zunächst Fragen zu Themen wie ihrer religiösen Identität, religiösen Praktiken, ihren Meinungen über Diversität und soziale Gruppen gestellt; anschließend wurden die Teilnehmer so ausgewählt, dass jede Fokusgruppe in Bezug auf Hintergrund und Meinungen breit gestreut war. Personen, die im Journalismus, in der Öffentlichkeitsarbeit oder Marktforschung tätig sind, sowie Personen, die an einer früheren Marktforschungsstudie im Vorjahr teilgenommen hatten, wurden von der Rekrutierung ausgeschlossen.

Innerhalb der gewählten demografischen Zusammensetzung jeder Gruppe waren die Teilnehmer im Hinblick auf Geschlecht, Alter und Bildungsgrad ausgewogen. In jeder Gruppe waren nicht mehr als zwei Personen nicht erwerbstätig – d. h., sie waren entweder arbeitslos, Studierende oder im Ruhestand.

An jedem Standort wurden vier Fokusgruppen durchgeführt, wobei sich zwei Fokusgruppen mit Themen der Einwanderung und des Pluralismus befassten und zwei Fokusgruppen mit Themen der religiösen Identität, Glaubensvorstellungen und Religionsausübung. Diese Länder wurden auf der Grundlage ihrer geographischen Vielfalt sowie ihrer unterschiedlichen Erfahrungen mit Einwanderern und Flüchtlingen ausgewählt. Die Diskussion in jeder Gruppe dauerte ungefähr zwei Stunden. Alle Teilnehmer erhielten eine finanzielle Vergütung als Anreiz für die Teilnahme und zur Deckung von Unkosten.

Die Teilnahme an den Fokusgruppen war freiwillig. Entsprechend dem [ICC/ESOMAR Kodex](#) und sämtlichen anwendbaren lokalen Gesetzen wurden die von den erwachsenen Teilnehmern der Fokusgruppen gesammelten Daten anonymisiert, damit ihre Identität nicht festgestellt werden kann. Während der Rekrutierung und vor der Veranstaltung der Gruppen bestätigten alle Teilnehmer freiwillig ihre Teilnahmebereitschaft an dem Fokusgruppen-Projekt, nachdem sie über alle Forschungsaspekte, die für ihre Teilnahmeentscheidung relevant sind, aufgeklärt worden waren. Dazu gehörten die allgemeinen Diskussionsthemen, die an der Forschung beteiligten Unternehmen, die vertrauliche Behandlung der Informationen und Identität der Teilnehmer, wie die von ihnen bereitgestellten Daten verwendet werden sowie die ausdrückliche Mitteilung, dass ihre Antworten für Forschungszwecke aufgezeichnet und transkribiert werden. Es wurde allen Teilnehmern vor Beginn der Fokusgruppen versichert, dass sie aus dem Forschungsprojekt jederzeit ohne Sanktionen oder den Verlust der Anreizzahlung ausscheiden können.

Westeuropäische Fokusgruppen

Standort, Datum, Thema und Zusammensetzung jeder Gruppe

Standort	Datum	Thema	Gruppenzusammensetzung	
London, Großbritannien	26. bis 27. September 2017	Religiöse Identität, Glaubensvorstellungen und Praktiken	20- bis 39-jährige Erwachsene, die sich als Christen identifizieren	20- bis 39-jährige Erwachsene, die sich als Atheisten, Agnostiker oder „keiner bestimmten Religionsgemeinschaft zugehörig“ identifizieren
		Einwanderung und Pluralismus	20- bis 39-jährige gebürtige Britinnen und Briten, die mindestens ein Studium begonnen haben	40- bis 69-jährige gebürtige Britinnen und Briten, die höchstens Abitur haben
Stockholm, Schweden	2. bis 3. Oktober 2017	Religiöse Identität, Glaubensvorstellungen und Praktiken	20- bis 39-jährige Erwachsene, die sich als Atheisten, Agnostiker oder „keiner bestimmten Religionsgemeinschaft zugehörig“ identifizieren	40- bis 69-jährige Erwachsene, die sich als Atheisten, Agnostiker oder „keiner bestimmten Religionsgemeinschaft zugehörig“ identifizieren
		Einwanderung und Pluralismus	20- bis 39-jährige gebürtige Schwedinnen und Schweden, die mindestens ein Studium begonnen haben	40- bis 69-jährige gebürtige Schwedinnen und Schweden, die mindestens ein Studium begonnen haben
Madrid, Spanien	4. bis 5. Oktober 2017	Religiöse Identität, Glaubensvorstellungen und Praktiken	20- bis 39-jährige Erwachsene, die sich als Christen identifizieren	40- bis 69-jährige Erwachsene, die sich als Christen identifizieren
		Einwanderung und Pluralismus	20- bis 39-jährige gebürtige Spanierinnen und Spanier, die höchstens Abitur haben	40- bis 69-jährige gebürtige Spanierinnen und Spanier, die höchstens Abitur haben
Berlin, Deutschland	9. - 10. Oktober 2017	Religiöse Identität, Glaubensvorstellungen und Praktiken	20- bis 39-jährige Erwachsene, die sich als Atheisten, Agnostiker oder „keiner bestimmten Religionsgemeinschaft zugehörig“ identifizieren	40- bis 69-jährige Erwachsene, die sich als Christen identifizieren
		Einwanderung und Pluralismus	20- bis 39-jährige gebürtige Deutsche, die höchstens Abitur haben	40- bis 69-jährige gebürtige Deutsche, die höchstens Abitur haben
Paris, Frankreich	17. bis 18. Oktober 2017	Religiöse Identität, Glaubensvorstellungen und Praktiken	20- bis 39-jährige Erwachsene, die sich als Christen identifizieren	40- bis 69-jährige Erwachsene, die sich als Atheisten, Agnostiker oder „keiner bestimmten Religionsgemeinschaft zugehörig“ identifizieren
		Einwanderung und Pluralismus	20- bis 39-jährige gebürtige Französinen und Franzosen, die mindestens ein Studium begonnen haben	40- bis 69-jährige gebürtige Französinen und Franzosen, die mindestens ein Studium begonnen haben

Quelle: Fokusgruppen, die von September bis Oktober 2017 in 5 Ländern durchgeführt wurden.
„Christ sein in Westeuropa“

PEW RESEARCH CENTER